Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

214 (12.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645403

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Tobelmann, Bremen Herrn E. Schlotte W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 214. Oldenburg, Mittwoch, den 12. September 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Was führt England im Schilde?

* **Oldenburg**, 12. September.

Aus London wird uns geschrieben: Es läßt sich die Behauptung aufstellen, daß während des bisherigen Verlaufs der Chinawirren der Name keines einzigen Staatsmannes so selten genannt worden ist wie der des Lord Salisbury. Der englische Premierminister pflegte sonst auch bei minder wichtigen Anlässen sich bietende Gelegenheiten zu benutzen, um in öffentlicher Rede die Weltlage und die Stellung Englands einer Erörterung zu unterziehen. Es geschah dies keineswegs immer im Parlament. Festessen gelehrter und kaufmännischer Korporationen, Jubiläumsfitzungen politischer Klubs veranlaßten den Kabinettschef wiederholt, eine Programmrede zu halten, die dann als für die Politik des Gesamtministeriums verbindlich angesehen wurde. So während des griechisch-türkischen Krieges und in der „intern-englischen" Angelegenheit des Feldzuges gegen die Buren. Es wäre aber ein Trugschluß, aus der Reserve Lord Salisburys zu folgern, daß er die Dinge in Ostasien mit geringerer Aufmerksamkeit betrachte. Das Schweigen des englischen Premiers, von der Zeit der Badereise natürlich abgesehen, kann lediglich in dem Sinne ausgelegt werden, daß er die Welt über das Chinaprogramm Englands absichtlich im Unklaren läßt. Es herrscht an der Themse die Auffassung, der gewandte Staatsmann erwäge in aller Stille einen diplomatischen Schachzug, durch den er mit einem Schlage die Nachteile wettmachen will, die Englands Asienpolitik gegenüber der russischen in den letzten Jahren erlitten hat. Keiner mag sich also insgeheim mehr freuen über die Brüskierung Deutschlands durch Rußland, wie sie in dem starren Festhalten russischerseits an der Räumung Pekings nun doch einmal liegt, als Lord Salisbury, der ohnehin sich von deutschfreundlichen Gesinnungen ziemlich frei weiß. Lord Salisbury ist zu sehr Realpolitiker, um die anderen Minister durchweg auf die Taktik des Schweigens festzulegen. So sprachen letzthin die Staatssekretäre des Innern und von Indien über China. Sie schlugen zwar einen höchst entschiedenen Ton an, kamen aber über allgemeine Redewendungen nicht hinaus. Was sie sagten, war eben ihre persönliche Ansicht. In der auswärtigen Politik läßt sich der Premier die Kreise nicht stören, und wie er sie diesmal gezogen hat oder ziehen wird, das weiß genau nur er selbst. Mit Absicht scheint er insbesondere den ungestümen Kolonialminister Chamberlain ferngehalten zu haben. Diesem ist es bekanntlich in erster Reihe zu danken, daß der imperialistische Gedanke in die That umgesetzt und die Annexion der beiden Burenstaaten in die Wege geleitet wurde, eine Politik, die dem Kabinett manche böse Stunde verursachte. Wie Chamberlain besonders auch durch unzeitgemäße Reden dem Premier Ungelegenheiten bereitete, ist in Erinnerung. Auch Salisburys Neffe, der Schatzlord Balfour, der in öffentlichen Reden mehrfach die auswärtige Politik behandelte und sich als informiert erwies, schweigt sich über China aus. Was die öffentliche Meinung anbelangt, so gilt deren Interesse mehr den Vorgängen in Ostasien als denen in Südafrika. Ueber die Telegramme des Lord Roberts erregt man sich nicht sonderlich. Auch die Depesche von der Einverleibung Transvaals ließ tiefergehende Wirkungen vermissen. Der Engländer weiß, daß der Entscheidungkampf um die Weltmachtstellung seines Vaterlandes im fernen Osten gekämpft wird, einstweilen noch mit den Waffen der Diplomatie. Auf die Staatskunst des greisen Salisbury blicken hoffend Männer aller Parteien. Und wenn ein Land jenseits des Kanals Anlaß hat, die Schachzüge Salisburyscher Politik mit gleichem Interesse zu verfolgen, dann ist dies Deutschland. Denn die Wege, auf denen Lord Salisbury ans Ziel zu kommen sucht, mögen dunkel sein — aber das Ziel bleibt: eine Entscheidung zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Es wird sich jetzt zeigen, ob der Lord in Graf Bülow seinen Meister findet.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 12. September.

Die Friedensverhandlungen mit China scheinen nun thatsächlich in Gang zu kommen, und zwar dürften auf chinesischer Seite in erster Linie Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang die Unterhandlungen führen. Der chinesische Gesandte in London versicherte, es sei vollständig richtig, daß die chinesische Regierung den Prinzen Tsching beauftragt habe, in Peking Friedensunterhandlungen zu führen. Ferner hat der chinesische Gesandte in Washington, Wu-ting-fang, dem amerikanischen Staatsdepartement ein vom Kaiser von China erlassenes Edikt überreicht, das von vor 14 Tagen und, wie man annimmt, aus Paotingfu datiert ist. Dasselbe betraut Li-Hung-Tschang mit der Vollmacht, die Beilegung der Streitigkeiten zu vollenden, und ermächtigt ihn, nach seinem Gutdünken jeglichen Vorschlag zu machen, ohne sich zuvor an den Kaiser wenden zu müssen. Li-Hung-Tschang hat denn auch bereits gestern Shanghai an Bord des Dampfers „Anping" verlassen und ist nach Taku abgefahren, um sich von dort nach Peking zu begeben.

*

Ueber die Verhandlungen mit China und die Beteiligung Li-Hung-Tschangs schreibt Herr von Brandt, der frühere deutsche Gesandte in Peking, in der „Londoner Finanzchronik": „Was Li-Hung-Tschang anbetrifft, so würde seine bedingte oder unbedingte Ablehnung ein unzweifelhafter Mißgriff sein. Li ist der fähigste und energischste Staatsmann Chinas, der auch allein einen hinreichenden Einfluß besitzt, seinen Anschauungen beim Hofe und bei den extremen Parteien Geltung zu verschaffen; wenn einzelne Diplomaten es nicht vermocht haben, sich mit ihm zu verständigen, so dürfte die Schuld viel mehr an ihnen als an Li liegen, der seit dem Jahre 1870 der Notanker der fremden Diplomatie in China gewesen ist, und sich bei verständiger Behandlung auch diesmal als sehr nützlich erweisen sollte. Wenn es aber richtig sein sollte, wie die Zeitungen berichten, daß die fremden Admirale beschlossen hätten, Li von Taku zurückzuweisen, bis die Genehmigung des diplomatischen Korps aus Peking zu seiner Zulassung eingetroffen sei, so hätten sie damit eine politische Funktion usurpiert — vielleicht nicht der erste Mißgriff der Art in dem chinesischen Imbroglio — die ihnen nach der Befreiung der Gesandten kaum zustehen dürfte, und die nicht zur Klärung der Lage beitragen wird. Ganz besonders bedenklich sind aber die immer wiederkehrenden Verstöße von englischer Seite gegen die Kaiserin-Regentin und die daraus hervorgehende Absicht, sich ir einer Weise in die dynastische Frage zu mischen, die mehr als alles andere geeignet sein würde, Verwickelungen nicht nur in China, sondern auch unter den Vertragsmächten hervorzurufen. Kaiser und Regenten in China einund absetzen, darf nicht Sache einer oder mehrerer fremden Mächte sein; denn das Recht, das eine Macht haben könnte, eine ihr nicht genehme Persönlichkeit zu eliminieren, würde auch jede andere Macht jeder anderen Persönlichkeit gegenüber besitzen, und daraus sich ein Zustand ergeben, der jetzt und in Zukunft jede starke chinesische Regierung und damit die Wiederherstellung der Ordnung und ihre Aufrechterhaltung unmöglich machen würde. Man wird auch die Frage, aus welchen Elementen die Spitze der chinesischen Regierung besteht, sine ira et studio betrachten und vermeiden müssen, zu den vorhandenen Schwierigkeiten neue, nicht in der Sache selbst begründete zu schaffen."

Ueber die Räumung Pekings scheinen die Verhandlungen zwischen den Mächten noch immer nicht zum Abschluß gelangt zu sein; wenigstens verlautet nichts über das Resultat der diplomatischen Erwägungen. Daß Rußland aber an seinem Entschluß festhalten zu wollen scheint, geht neuerdings aus einer petersburger Meldung hervor, der zufolge die Fürstin Schakowskoy, die Präsidentin des russischen Roten Kreuzes, welche sich mit 200 Schwestern zur Einrichtung von Hospitälern nach dem Baikalsee begeben sollte, die Anweisung erhalten hat, diese Expedition aufzugeben, da alle weiteren kriegerischen Aktionen eingestellt würden. Andererseits soll — wie allerdings nur die nicht ganz einwandfreien „Times" melden — der chinesische Gesandte in Petersburg an Li-Hung-Tschang telegraphiert haben, der Räumungvorschlag von Rußland habe zur Voraussetzung, daß genügende Versicherungen seitens Chinas, betreffend die Rückkehr des Hofes nach Peking unmittelbar nach der Räumung Pekings, gegeben werden. In einem zweiten Telegramm desselben Gesandten ersuchte derselbe Li-Hung-Tschang dringend, sich zu bemühen, daß er die Zustimmung der Mächte zur Räumung Pekings erhalte, da, wenn Rußland sich genötigt sehen sollte, seinen Vorschlag abzuändern, dies notwendigerweise eine Verminderung seines Prestiges zur Folge haben würde.

Die japanische Regierung gab, so wird den „Times" aus Shanghai berichtet, zu verstehen, daß sie bereit sei, ihre überflüssigen Truppen aus Peking zurückzuziehen, daß sie es aber für angezeigt halte, die militärische Besetzung den ganzen Winter hindurch andauern zu lassen.

Der amerikanische General Chaffee meldete aus Peking vom 4. September nach Washington: Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß hier auf lange Zeit hinaus die diplomatischen Beziehungen nicht wieder aufgenommen werden. Die russische Gesandtschaft begiebt sich bald nach Tientsin. Mir erscheint es als sicher, daß die chinesische Regierung, so lange eine fremde Armee hier in Peking bleibt, nicht hierher zurückkehrt. Wenn diese Annahme richtig ist, so kann unsere Gesandtschaft keine diplomatischen Aufgaben erledigen. Meine Meinung geht dahin, daß Peking nur als Lager für die verbündeten Armeen dienen soll, bis sich die anderen Mächte an anderen Punkten festgesetzt haben.

Sonstige Nachrichten aus China.

Wie aus Taku gemeldet wird, sollte am 7. September eine Expedition der verbündeten Truppen nach Paotingfu abgehen. Sie besteht aus Engländern (zwei Regimentern Kavallerie, einer Batterie Artillerie, 33 Mann Infanterie), ferner 1000 Italienern, 300 Japanern und 300, möglicherweise 500 Russen; auch Amerikaner nahmen teil. Der Eisenbahn-Knotenpunkt Fengtai, sowie die Straße und Eisenbahnbrücke bei Lukukio wurden schon früher besetzt, wodurch die Verbündeten Herren der Straße nach Paotingfu wurden.

Der amerikanische Generalkonsul Goodnow in Shanghai erfuhr nach eingehenden Nachforschungen, daß nachgewiesenermaßen während der letzten Unruhen 56 Missionare, darunter 34 englische und 22 amerikanische, ermordet wurden. Es liege ferner große Wahrscheinlichkeit vor, daß noch 37 Missionare in Taijuenfu getötet wurden. Die Liste der Vermißten weise 109 Engländer und 61 Amerikaner auf. Es sei unmöglich, die Zahl der ermordeten Katholiken festzustellen. Dieselbe schließe jedoch viele französische Priester und barmherzige Schwestern ein, welche teilweise in dem Gebiet ermordet wurden, in dem die Russen kämpfen. Auch verschiedene schwedische und dänische Protestanten wurden getötet. Das Morden und die Verfolgung unter den chinesischen Christen dauern an. Ueberall wurden von chinesischen Gelehrten und kleinen Beamten Denkschriften an die Kaiserin-Regentin gesandt, worin gedankt wird, daß sie das Land von den Fremden befreie. Meldungen aus dem Innern beweisen, daß, abgesehen von dem von den fremden Truppen besetzten Lande, die chinesische Bevölkerung glaube, die Kaiserin habe große Siege errungen und die Ausländer aus dem Lande vertrieben.

Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 10. September: Der Dampfer „Batavia" ist am 9. d. Mts. vormittags eingetroffen. Mit der Ausschiffung zweier Kompagnien ist sofort begonnen worden. Ein Bataillon ist in der Nacht gelandet. Kapitän Pohl ist aus Peking in Tientsin eingetroffen.

Vom deutschen Expeditionkorps.

Ueber die Fahrten deutscher Schiffe wird amtlich mitgeteilt: „Palatia" und „Darmstadt" sind am 11. September in Port Said angekommen. Alles wohl.

Auf neue deutsche Rüstungen deutet eine Meldung aus Danzig hin, wonach dem dortigen Generalkommando eine Verfügung des Kriegsministeriums zugegangen ist, bis zum 15. Oktober ein genaues Verzeichnis aller truppendienstfähigen Offiziere sämtlicher Waffengattungen, auch des Beurlaubtenstandes, einzureichen. Andererseits wird berichtet, die Mobilmachungsarbeiten in den Artilleriedepots zu Spandau, Küstrin, Danzig, Erfurt und Köln sind, nachdem die letzten Truppentransporte nach Ostasien expediert worden, eingestellt; es findet zur Zeit keinerlei Verpackung oder Versandt von Kriegsmaterial statt. Indessen sind alle Vorbereitungen für eventuelle sofortige Wiederaufnahme der Arbeiten getroffen.

Ein Gelbbuch über die chinesische Angelegenheit stellt zur Zeit der Minister Delassé zusammen, woraus hauptsächlich hervorgehen soll, daß Frankreich auf Grund der voraussehenden Berichte seines Gesandten Pichon schon im März eine große gesamteuropäische Flottenkundgebung im Peschilibusen vorschlug, daß der Vorschlag jedoch hauptsächlich am Widerstande Deutschlands und Englands scheiterte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand und die Prinzen begaben sich auch gestern Morgen in das Manövergelände bei Stettin. Bald darauf begab sich auch die Kaiserin dorthin. Die Kaiserin kehrte nach zwei Uhr nach Stettin zurück, während der Kaiser im Manövergelände verblieb. Bei Wildenbruch wurde die kaiserliche Baracke aufgeschlagen, in der der Kaiser die Nacht zubrachte. Die Prinzen und der Erzherzog kehrten nach Stettin zurück. Abends fand bei der Kaiserin im Schlosse für die anwesenden Fürstlichkeiten eine Tafel statt.

— Die in Paris eingetroffenen, zu den französischen Manövern entsandten deutschen Offiziere, Generalmajor Graf Arnim und die Majore Hugo und Heineccius, wurden gestern durch den ersten Sekretär der deutschen Botschaft v. Schlözer dem Minister des Aeußern vorgestellt. Morgen begeben sich die deutschen Offiziere nach Chartres, wo sich das Manöverhauptquartier befindet.

Landesbibliothek Oldenburg

— Ueber die Ermäßigung der Frachttarife zur Ausfuhr von Zucker hat das preußische Staatsministerium, wie die „Berl. N. N." zuverlässig erfahren haben wollen, keinen Beschluß gefaßt.

— Bei der Volkszählung am 1. Dezember wird einem Bundesratsbeschluß zufolge erstmals der Versuch gemacht, die Erhebung über die Landesgrenzen des Reichs auszudehnen und auch die auf deutschen Schiffen außerhalb des Reichs befindlichen Personen mitzuzählen. Zu dem Zweck hat für jedes deutsche Schiff, welches am 1. Dezember 1900 in einem außerdeutschen Hafen oder auf der Reise sich befindet, der Schiffsführer unter eventueller Zuhilfenahme der Musterrollen und Passagierlisten eine besondere Schiffsliste auszustellen. Darin sind alle Personen — Schiffsbesatzung wie Passagiere — aufzuführen, welche in der Nacht vom 30. November bis 1. Dezember an Bord des Schiffes sich befinden, und für sie Einträge in Bezug auf Namen, Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Dienstgrad (bei der Besatzung) zu machen. Die Formulare von solchen Schiffslisten werden vom kaiserlichen statistischen Amt, das mit der Leitung und Durchführung der Erhebung betraut ist, durch Vermittelung der Seeberufsgenossenschaft in Hamburg den Reedern soeben zugestellt. Diese geben die Listen den Führern aller ausreisenden Schiffe, die am 1. Dezember voraussichtlich in Fahrt sich befinden, oder in außerdeutschen Häfen liegen werden, mit der Weisung mit, sie am 1. Dezember auszufüllen. Für diejenigen Schiffe, die sich gegenwärtig schon im Auslande aufhalten und am 1. Dezember vermutlich noch nicht nach einem deutschen Hafen zurückgekehrt sein werden, lassen die Reeder die nötigen Listen den Schiffsführern entweder direkt oder durch Vermittelung der Agenten beziehungsweise Konsulate zukommen. Nach erfolgter Ausfüllung werden die Schiffslisten seitens der Schiffsführer mit erster Gelegenheit an die Seeberufsgenossenschaft in Hamburg eingesandt, welche sie einer Durchsicht unterzieht und dann dem kaiserlichen statistischen Amt übermittelt. Auch die auf deutschen Kriegsschiffen in fremden Häfen oder in Fahrt befindlichen Personen werden nach dem Stand am 1. Dezember festgestellt. Die Erhebung wird das Reichsmarineamt beziehen.

— In der Frage der Streikklausel in Bauverträgen veröffentlicht der „Vorwärts" ein „streng vertrauliches" Rundschreiben des Vorstandes des berliner Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe an seine Mitglieder. Es ergiebt sich daraus das Mißlingen des Versuches, die Behörden zur Aufnahme der sogenannten Streikklausel in die Bauverträge zu veranlassen. Bekanntlich bezweckt dieselbe, daß jeder Ausbruch eines Streiks die Unternehmer von der Einhaltung der vertragsmäßigen Baufristen entbinden soll. Der Magistrat von Berlin hatte die Klausel abgelehnt; das Gleiche ist nach dem vorliegenden Rundschreiben teils unbedingt, teils mit dem Bemerken, daß man sich vorbehalte, im einzelnen Falle zu prüfen, ob ein Verzicht auf die vereinbarte Baufrist angemessen sei, geschehen seitens folgender Behörden: der Landesregierungen des Großherzogtums Baden, des Herzogtums Sachsen-Meiningen und des Fürstentums Reuß; ferner von dem bayerischen Kriegsministerium, von den Regierungspräsidenten zu Aachen, Magdeburg, Merseburg, Marienwerder und Königsberg i. Pr.; von den Bezirksregierungen für Niederbayern und Mittelfranken; von der königlichen Eisenbahndirektion zu Magdeburg; von den Stadtmagistraten zu Aachen, Augsburg, Braunschweig, Chemnitz, Coblenz, Flensburg, Freiburg i. B., Hanau, Hannover, Hildesheim, Kiel, Köln, Krefeld, Magdeburg, Meerane, Mühlheim a. Rh., M.-Gladbach, Münster i. W., Pforzheim, Witten und Zwickau, sowie von dem Arbeitgeberverband in Spandau.

— Der deutsche Juristentag hielt gestern in Bamberg seine erste diesjährige Plenarsitzung ab. Senatspräsident Dr. Stoesser-Karlsruhe wurde zum Vorsitzenden gewählt. Oberlandesgerichtspräsident Oberniedermayr-Bamberg begrüßte die Versammlung im Namen des Prinzregenten und des bayerischen Justizministeriums. Eine besondere Ehrung wurde dem Geh. Justizrat Wilke-Berlin anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums bereitet, indem der Dekan der juristischen Fakultät in Berlin, Professor Kähl, ihm ein Ehrendoktordiplom, die berliner Anwaltskammer sowie andere Anwaltsverbände Adressen überreichten. Im Anschluß an die Plenarsitzung fanden Sitzungen der einzelnen Abteilungen statt.

— In der Aula der Universität Straßburg trat gestern der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen, der außer den deutschen und österreich-ungarischen Bahnen noch die niederländischen, luxemburgischen, belgischen, russischen und rumänischen, im ganzen 74 Eisenbahnverwaltungen umfaßt, unter dem Vorsitz des Präsidenten der Eisenbahndirektion Berlin, Kranold, zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Es wurde der Entwurf über gemeinsame einheitliche Vorschriften für die Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Hunden, sowie von Gütern einstimmig angenommen. Ferner wurde die Giltigkeitdauer der in Verbindung mit italienischen Rundreisehesten gelösten Rundreisekarten auch für Reisen bis einschließlich 2000 Kilometer auf 60 Tage verlängert.

— Die in Königsberg gestern zusammengetretene 53. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung beschloß vor Eintritt in die Verhandlungen die Absendung des nachfolgenden Huldigungstelegramms an den Kaiser: „Die 53. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung, versammelt in der Ostmark des deutschen Reiches, an der Wiege des preußischen Königtums, bringt Euer kaiserlichen und königlichen Majestät, dem erhabenen Hüter des Reiches, dem starken Schirmer der Christenheit, dem treuen Bekenner des Evangeliums den Ausdruck ihrer ehrfurchtvollen Huldigung und unwandelbaren Treue dar und erfleht Kraft und Segen des himmlischen Herrn und Königs auf Eure Majestät. Geh. Kirchenrat D. Pank, Prof. D. Benrath."

Ausland

Italien.

Zwischen 1500 Anarchisten, die in den letzten Wochen verhaftet wurden und in den Gefängnissen Stregli und Santalarin untergebracht sind, kam es zu einer heftigen Erörterung über die Prinzipien der Anarchie. Es stellte sich heraus, daß die Anarchisten in keiner Frage einig waren. Infolgedessen entstand nach kurzer Zeit ein furchtbares Handgemenge, an welchem über 200 Anarchisten teilnahmen. Die Aufseher schritten nicht ein, sondern sahen ruhig dem Kampfe zu, dessen Ergebnis war, daß vier Anarchisten als Leichen und dreißig schwer verwundet aufgefunden wurden.

Südafrika.

Aus London wird gemeldet: Lord Roberts wird definitiv am 1. November nach England zur Uebernahme des Oberkommandos der Armee zurückkehren. General Buller übernimmt das Generalkommando über die im Felde stehenden Truppen, General Baden-Powell ist zum Chef der Polizei in Transvaal ernannt und mit der Pacificierung Transvaals beauftragt worden.

Aus einer Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts, in der die letzten Operationen Bullers im einzelnen gemeldet werden, geht hervor, daß Roberts sein Hauptquartier von Belfast nach Pretoria verlegt hat.

Die londoner Blätter melden aus Pietermaritzburg vom 9. d. M.: Die Buren zerstörten südlich von Kliprivier die Eisenbahnbrücke und fingen dadurch in der Nacht einen Eisenbahnzug ab.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 12. September.

* **Ordensverleihungen.** Dem Grafen v. Waldersee, Major im Generalstabe des 10. Armeekorps, ist vom König von Preußen die Krone zum Roten Adlerorden verliehen. Der Kronenorden 3. Kl. ist Oberstleutnant Hoffmann, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 26, verliehen, der Rote Adlerorden 4 Kl. dem Hauptmann v. Derschau im Generalstabe des 10. Armeekorps und dem Hauptmann v. Winterfeld im Feldartillerie-Regiment Nr. 26.

* **Militärische Personalien.** Tilgner, Unter-Roßarzt vom Ulan.-Regt. Großherzog Friedrich von Baden (rhein.) Nr. 2, unter Versetzung zum Feldart.-Regt. Nr. 62 zum Roßarzt ernannt. — Brix, Intend.-Sekretär von der Intend. der 19. Division, zu der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps, Jung, Intend.-Sekretär von der Korps-Intend. des X. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps, Schneider und Levin, Intend.-Sekretäre von der Korps-Intend. des XV. Armeekorps, zu der Intendantur der 39. Division bezw. der Korps-Intend. des X. Armeekorps zum 1. Oktober versetzt.

* **Ernennung.** S. K. H. der Großherzog hat den Hilfsprediger Hanßmann in Großenkneten zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Edewecht ernannt.

* **Personalnotiz.** Mit der Vertretung des erkrankten Gerichtsvollziehers Manthey in Cloppenburg ist der Hofbojst Bartel in Oldenburg vom 1. d. M. ab auf fernere 6 Wochen beauftragt worden.

* **Herr Reichstagsabg. Oberamtsrichter Bargmann** wird seinen parlamentarischen Rechenschaftbericht im Fürstentum Birkenfeld voraussichtlich wie folgt abstatten: am 14. September in Oberstein und am 15. September in Birkenfeld.

* **Die Abiturientenprüfung am Gymnasium** fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrat Menge mit der mündlichen Prüfung ihren Abschluß. Alle vier Abiturienten bestanden die Prüfung: Chemnitz (studiert Theologie und Philologie), Müller (studiert Jura), Wiesel (studiert Theologie) und Axen (studiert Theologie).

* **Oldenburger Landeskriegerverband.** Generalleutnant z. D. von Legat bringt den folgenden ihm zugegangenen Erlaß Sr. K. H. des Großherzogs zur Kenntnis der Mitglieder des oldenburger Kriegerbundes:

„Mein lieber Generalleutnant z. D. von Legat!

Ich eröffne Ihnen hierdurch, daß Ich mich bewogen finde, über den mit dem 1. September d. Js. in Wirksamkeit tretenden „Oldenburger Landeskriegerverband" das Protektorat zu übernehmen.

Rastede, den 30. August 1900.

Friedrich August."

B. **Die Errichtung von Schulbrausebädern** ist in letzter Zeit mehrfach hier und auch in anderen Blättern besprochen worden. Aus diesem Grunde hat der hiesige Naturheilverein dieses Thema auf die Tagesordnung seiner am Freitag stattfindenden Monatsversammlung gesetzt, um auch die Kreise seines Vereins mit dem Zweck der Bedeutung und dem Betrieb solcher Schulbrausebäder, wie sie in neuerer Zeit vielfach eingerichtet sind, bekannt zu machen. Alle diejenigen, die sich von standes- oder berufswegen mit den Fragen der Gesundheitpflege zu beschäftigen haben, oder sich aus anderen Gründen dafür interessieren, werden in der Versammlung willkommen sein.

* **Patenterteilung.** Nr. 114,885: Tischbillard mit drehbarer Platte und einseitig angeordneten Drehzapfen für dieselbe; F. Tapkenhinrichs, Oldenburg. (Mitgeteilt vom Patentbureau R. Lüders in Görlitz.)

× **Obstverwertung im Herzogtum Oldenburg.** Gleichzeitig mit der von der Verwaltung des Landes-Kulturfonds vorgenommenen Zählung der Obstbäume fanden auch Ermittelungen über die Verwertung des Obstes statt, da die Obstverwertung ein sehr wichtiger Teil des Obstbaues selbst ist. Obwohl man schon in früheren Zeiten Obst in der verschiedensten Weise verwertet hat, wurde die Obstverwertung bei uns doch erst in den letzten Jahren in ihrer vollen Bedeutung erkannt und nahm einen erheblicheren Aufschwung, als amerikanische im Aussehen und in der Güte wertvollere Dörrprodukte die einheimischen auf dem deutschen Markte zu verdrängen suchten. Der von Amerika ausgegangene Anstoß blieb nicht ohne günstige Folgen. Die Lehranstalten für Obstbau errichteten Versuchsstationen, in denen die wichtigsten Verwertungmethoden erprobt und durch besondere Kurse einem weiteren Publikum zugänglich gemacht wurden. Die Technik vervollkommnete sich in allen Zweigen der Obstverwertung und suchte vor allem durch Güte der Produkte der fremden Konkurrenz zu begegnen. In unseren Heimatlande hat die Obstindustrie bis jetzt, mit Ausnahme der Obstweinkeltereien in Oldenburg und Brokstreek und der Konservenfabriken in Oldenburg, Zwischenahn und Rastede, noch keine erhebliche Bedeutung erlangt: es ist dies erklärlich, da ja Obst bisher nur in geringen Mengen vorhanden war, der Bezug von auswärts aber infolge der hohen Frachtsätze zu kostspielig wurde. Zum weitaus größten Teil erfolgt die Verwertung des für den häuslichen Bedarf überflüssigen Obstes als Frischobst auf den nächstgelegenen größeren Märkten wie Oldenburg, Wilhelmshaven, Bremen und Hamburg. Zum Teil wird das Obst direkt von den Produzenten auf den Markt gebracht, zum Teil bringen Händler und Aufkäufer das Obst von entfernten Gegenden nach diesen Hauptabsatzgebieten. Von auswärts kommen besonders die altenländer Obsthändler, welche in der Nähe der Weser und der Küstenorte das Obst aufkaufen, dieses auch häufig selbst pflücken und dann nach Hamburg bringen. Der Preis des so verkauften Obstes ist bis jetzt sehr verschieden gewesen und wird wesentlich durch die Qualität beeinflußt. Im allgemeinen ist in den letzten Jahren, zumeist auch infolge der geringen Ernten und des zunehmenden Obstgenusses, eine enorme Preiserhöhung zu verzeichnen. Infolge der Nachfrage nach besseren Sorten, bedingt durch die allgemeine Ausbreitung des Obstbaues, die Belehrung über den Wert und die Kultur der guten Sorten, dringt die erforderliche Kenntnis immer mehr in die breiteren Schichten der obstbautreibenden Bevölkerung ein, und der Gewinn, der früher zum großen Teil in die Taschen der Aufkäufer floß, kommt jetzt den Produzenten immer mehr und mehr zu Gute. Es würden gewiß noch bessere Preise erzielt werden, wenn es sich die Obstzucht treibende Bevölkerung noch mehr angelegen sein ließe, das Obst gut sortiert und in guter Verpackung auf den Markt zu bringen. In dieser Hinsicht wird bisher noch viel gesündigt. Zum Teil wird es lose in unsauberen Gefäßen auf den Markt gebracht, so daß es nichts weniger als appetitlich aussieht, oft haben auch die meisten Früchte Druckstellen, wodurch die Haltbarkeit sehr verringert wird. Der Preis des Obstes ist, wie schon vorhin erwähnt wurde, im Herzogtum sehr verschieden, bedingt durch die Ernte, Nachfrage und Sorte. Tafelobst, das ja zum größten Teil hier gezogen wird, erzielt im allgemeinen gute Preise; so kostete z. B. in den letzten Jahren der Centner gutes Obst durchschnittlich 12—16 Mk., Gravensteiner wurden sogar mit 30—40 Mk. bezahlt. Mostobst, das nur in geringen Mengen vorhanden ist, kostete 3—4 Mk. pro Centner. Außer den Apfelweinkeltereien von Wille-Oldenburg und A. gr. Arkenau-Brookstreek b. Essen sind es nur noch einige kleinere Betriebe, die sich mit der Herstellung von Obst- und Beerenwein beschäftigen; es sind noch zu nennen: Heinje-Edewecht, Oppermann-Oldenburg, Menke-Elsfleth. Erwähnt sei noch die einzige im Herzogtum thätig gewesene Obstverwertunggenossenschaft zu Bechta, die hauptsächlich Apfelwein produzierte; vor zwei Jahren aber, angeblich wegen schlechter Geschäfte, ihren Betrieb einstellte, obwohl das hergestellte Produkt gut war und willige Abnehmer fand. Eine ähnliche Einrichtung besteht zur Zeit noch an der Ackerbauschule zu Cloppenburg, wo unter Leitung des Herrn Direktor Heyder der obstbautreibenden Bevölkerung das angelieferte Obst gegen eine mäßige Entschädigung zu Wein verarbeitet wird. In landwirtschaftlichen Betrieben wird Apfelwein bis jetzt noch selten hergestellt, und es wäre zu wünschen, daß auch hier solche Einrichtungen mehr und mehr Eingang fänden, besonders da durch die Verabreichung von Apfelwein eines billigen, sehr bekömmlichen Getränkes, an Arbeiter und dergl. dem Bier- und Schnapsgenuß entgegengearbeitet würde. Die Apfelweinfabriken von Wille-Oldenburg und A. gr. Arkenau-Brookstreek b. Essen verarbeiten jährlich etwa 10000 Zentner Aepfel und 1500 Zentner Beeren zu Wein. Zum großen Teil mußte das Obst von auswärts bezogen werden, besonders aus der Provinz Hannover, Sachsen, Rheinland. Das Dörren des Obstes wurde seither nur zu Haushaltungzwecken vorgenommen; die gebräuchlichsten Dörrmethoden sind das Trocknen an der Luft und im Backofen. Daß bei diesem Verfahren kein tadelloses Produkt gewonnen werden kann, liegt auf der Hand. Durch das Trocknen an der Luft ist das Obst sehr häufig wechselnder Witterung (Regen und Trockenheit) ausgesetzt, wodurch leicht ein bitter schmeckendes Produkt entsteht. Bei dem Trocknen im Backofen kommt es häufig vor, daß die Hitze zu stark ist, das Obst verbrennt und als menschliche Nahrung fast wertlos ist. Und gerade im Dörren haben wir eine ausgezeichnete Methode der Obstverwertung für den Haushalt, um den Ueberfluß obstreicher Jahre auf obstarme zu übertragen und so der Entwertung des Obstes vorzubeugen. Jedenfalls ist es zu wünschen, daß auch hier bald eine andere Methode zur Verwendung gelangt. Fassen wir nunmehr die ganze Obstverwertungfrage in unserem Herzogtum zusammen, so ist in den letzten Jahren eine stetige Besserung eingetreten. Hoffen wir, daß sie auch fernerhin anhält!

* **Für unsere Soldaten in China** gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: vom Stammtisch beim Wirt Grönemeyer in Eversten 3,50 Mark. Im ganzen bisher 203,10 Mark. Besten Dank!

* * *

†† **Etzhorn,** 11. September. Im hiesigen Schützenverein wurden nach beendetem Schießen in der letzten Versammlung 6 Mitglieder bestimmt, welche sich an dem am nächsten Sonntag in Wiefelstede stattfindenden Wanderwettschießen der vereinigten Schützenvereine Wiefelstede, Rastede und Etzhorn beteiligen werden. Der Verein, dessen Vertreter im Konkurrenzschießen die höchste Ringzahl erreichen, erhält ein Diplom. Außerdem werden an die beiden besten Schützen im freihändigen und aufgelegten Schießen Medaillen verliehen. — Am Sonntag, den 23. September, wird vom Schützenverein beim Vereinslokal „Patentkrug" ein Vogelschießen veranstaltet. Es ist bereits eine große Anzahl von Losen verkauft.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nochmals der osternburger Konsum-Verein.

Daß Einsender dieses nochmals den Weg der Oeffentlichkeit betritt, ist dadurch begründet, daß ohne den geringsten Anhaltspunkt mit anscheinend recht großem Eifer in den Kreisen der Mitglieder des Konsumvereins die Behauptung kolportiert wird, der Verfasser des Artikels über die Versammlung des osternburger Konsumvereins sei von den Gegnern des Konsumvereins gekauft. Diese Ausrede ist zu durchsichtig und richtet in erster Linie die Verbreiter selbst. Wer die dabei namhaft gemachte Person kennt, wird wissen, daß es sich nur um Verleumdung handelt, auch ist der Grund der Veröffentlichung klar und deutlich genug angegeben. Für diejenigen, welche sich getroffen fühlen, ist es allerdings leichter, einen Gegner zu verdächtigen, als dessen begründete Angaben zu widerlegen.

Herr Heitmann sagte in der fraglichen Versammlung u. a. auf die vorgebrachten Beweise, daß Gerstenmehl, Reis, Zucker und Kaffee im Konsumverein bedeutend teurer seien, als in anderen Geschäften, den Käufern fehle die Warenkenntnis. Dem gegenüber möchte Einsender dieses behaupten, daß in Betreff der täglichen Bedarfsartikel eine erfahrene praktische Hausfrau mindestens ebenso viel Warenkenntnis hat, wie der Vorstand des Konsumvereins. Dies beweisen auch zur Genüge die vielfachen Klagen, die man hört. Es ist vor kurzer Zeit in einer hiesigen Wirtschaft von Vereinsmitgliedern eine Prüfung von Waren aus dem

Landesbibliothek Oldenburg

Konsumverein im Vergleich mit von anderen Kaufleuten bezogenen Waren vorgenommen, und ist diese Prüfung in Bezug auf Qualität und Preis sehr zu Ungunsten des Konsumvereins ausgefallen. Einsender muß hierzu ausdrücklich erklären, daß er persönlich nicht den geringsten Anteil daran hat, um von vornherein den naheliegenden Vorwürfen entgegenzutreten, dies als Agitationsmittel veranlaßt zu haben. Nach den Vorschriften der Paragraphen 1, sowie 71 und 72 des Statuts sollen gute Waren zu Tages-, resp. Marktpreisen geliefert, sowie nur gegen Barzahlung verkauft werden. Wie wird dies gehandhabt? Das vielgenannte amerikanische Gerstenmehl liefert hierzu ein drastisches Beispiel. Nach Urteil der Mitglieder in jener Versammlung ist die Qualität schlecht, und der Tagespreis war, nach den Ausführungen des Herrn Hartmann, bei dem Müller 7 Mark pro Zentner frei ins Haus; hiervon sind 15 Pfg. Rollgeld in Abzug zu bringen, bleiben 6,85 Mark, das macht per Tonne 137,00 Mark. Der Müller mußte, als kleiner Konsument, 130 Mark für die Tonne zahlen, dazu kommen 6 Mark Mahllohn per Tonne, welche der Müller natürlich ja selbst verdient, er hat also einen Brutto-Verdienst, inkl. Mahllohn, von ungefähr 5,4 Prozent, oder, wenn er Mahllohn in Anrechnung bringt, nur 0,775 Prozent. Der Konsumverein hat bei gleichem Einkaufspreis von 130 Mark nebst 6 Mark Mahllohn und Verkaufspreis von 152 Mark pro Tonne, wie schon nachgewiesen, einen Nutzen von 11,75 Prozent. Also bezahlen die Mitglieder rund 10 Prozent mehr, als der Tagespreis des Müllers beträgt. Da jedoch nach der letzten Ausführung des Herrn Heitmann der Konsumverein nur 125 Mark pro Tonne bezahlt haben soll (was bei dem von Herrn Heitmann so sehr betonten Millionenumsatz glaublich erscheint), so ist der Nutzen des Konsumvereins rund 16 Prozent. Und wer muß diese enorm hohen Prozente zahlen? Vorzugsweise die Arbeiter, die sich mit saurer Mühe ein Schwein für den Winterbedarf mästen. Dieselben haben, wenn sie ihre 10 Prozent Dividende zurückerhalten, also genau den Tagespreis bezahlt, welchen der Müller nimmt, trotz des um so viel geringeren Umsatzes, und die Konsumenten anderer Waren, welche nicht so vorteilhaft verkauft werden können, haben den Nutzen. Ferner werden, trotz der betr. Paragraphen, an Beamte usw. seit langer Zeit die Waren auf Kontobuch mit monatlicher Zahlung abgegeben, und zwar auf ausdrückliche Anordnung, resp. mit Genehmigung des Vorstandes. Es ist dem Einsender dieses ein Fall bekannt, wo ein solches Mitglied wegen Nichtzahlung von der betreffenden Verkäuferin verklagt wurde, und hat sich herausgestellt, daß dieses Mitglied zahlungsunfähig ist. Wer haftet für solchen Schaden? Natürlich in erster Linie die Verkäuferin. Diese hatte jedoch vom Vorstand auf ihre Anfrage angeblich die Antwort erhalten, der betreffende Mann sei wohlhabend, man dürfe demselben ein Kontobuch nicht verweigern. Dieselbe Verkäuferin hat 3 Jahre lang eine Verkaufsstelle geführt und beim Beginn 600 Mk. Kaution gestellt, und sollen bei den halbjährlichen Abrechnungen wohl Differenzen, teils zu ihren Ungunsten, teils auch zu ihren Gunsten, vorgekommen sein, welch letztere, nach späterer Angabe des Vorstandes, auf einem Versehen desselben beruht haben sollen. Bei der letzten Abrechnung soll diese Verkäuferin jedoch einen Fehlbetrag von ca. 800 Mark gehabt haben; sie ist ihrer Kaution einfach dabei verlustig gegangen, trotzdem sie sich bewußt ist, stets gewissenhaft gehandelt zu haben. Nach ihrem Vertrage mit dem Konsum-Verein vergütet dieser der Verkäuferin für Gewichtsmanko 0,5 pCt., wogeger sie 75 Mk. monatlich an Gehalt bezieht. Ich möchte fragen: wo ist ein Kaufmann, welcher mit 0,5 pCt. Gewichtsverlust auskommen kann? und überlasse die Antwort den Fachmännern. Leider sind solche, meistens in solchen Geschäften noch unkundigen armen Verkäuferinnen die Geschädigten, und hat in diesem Falle die Witwe, welche sich mit ihren Kindern einen bescheidenen Lebensunterhalt suchte, alles verloren, was sie in ihrem Besitz hatte. Eine sonderbare Bestimmung im Konsum-Verein ist die Verfügung des Vorstandes, daß den Mitgliedern, welche für mindestens 3 Mk. Waren bestellen, diese kostenfrei ins Haus geliefert werden, und dazu nur eine Bevorzugung der besser situierten Mitglieder gegenüber den ärmeren bezeichnet werden, denn die Kosten für die Arbeiter müssen doch auf die Waren aufgeschlagen werden, und der Aermere holt aus Bescheidenheit seine Waren selbst. Dies bedarf kaum einer näheren Begründung, jedoch sind die Unkosten, welche das Hinbringen der Waren verursachen, nicht ganz gering zu veranschlagen, denn bei den vielen Verkaufsstellen kann ein Arbeiter wenig ausrichten und mehrere wohl höchst selten voll beschäftigt werden. In einem einzelnen Falle würden die Unkosten, wenn ein Arbeiter für 3 Mk. Waren wegbringt, und dazu nur eine halbe Stunde gebraucht, rund 15 Pfg. oder 5 pCt. zu Gunsten dieses Bevorzugten betragen. Oben bezeichnete Thatsachen sind kostbare Illustrationen zu dem Grundprinzip des Konsum-Vereins: dem Arbeiter gute Ware zu den billigsten Preisen zu liefern. Thatsächlich werden Beamte und besser situierte Personen bevorzugt auf Kosten der ärmeren Mitglieder.

—n.

Aus aller Welt.

Ueber den furchtbaren Orkan in Texas meldet die newyorker „World": Die Zahl der bei dem Orkan umgekommenen Personen ist auf 3000 bis 10 000 zu schätzen. Von Militär sind 120 Mann umgekommen. In Jacinto blieben nur 15 Personen am Leben. Nach Depeschen aus Dallas stehen in Galveston Schreckensszenen bevor infolge der Krankheiten, die unter der Bevölkerung ausgebrochen sind, und infolge der Gesetzlosigkeit, die dort Platz zu greifen beginnt. Die Miliz ist angewiesen worden, sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit zu halten. Da die verbrecherisch gesinnten Elemente bereits begonnen haben, Galveston zu plündern, wird wahrscheinlich das Standrecht proklamiert werden. Man fürchtet, daß eine Epidemie ausbricht. Die Aerzte befürworten daher, daß alle transportfähigen Kranken auf dem Festlande unter militärischer Aufsicht untergebracht werden sollen. — Präsident Mac Kinley hat das Kriegsdepartement angewiesen, die Absendung der für die Notleidenden in Texas bestimmten Nahrungsmittel und Zelte auf das Aeußerste zu beschleunigen. Der Schaden, den die Stadt Galveston erlitten hat, wird, wie aus Newyork telegraphiert wird, schwerlich gut zu machen sein, und die Stadt wird wahrscheinlich verlassen werden. Wie es heißt, sterben die Leute an Hunger und Durst. — Privatberichte besagen noch Folgendes: Der Sturm trieb das Wasser weit in die Stadt, sodaß manche Fahrzeuge aufs Land gesetzt wurden. Das Geschäftsviertel wurde weniger mitgenommen als das Wohnviertel. In letzterem wurden viele Häuser weggeschwemmt, und andere wurden in Ruinen verwandelt. Der Materialschaden ist unübersehbar. 10 Dampfer sind gestrandet, 2 gesunken und 2 kollidierten mit einander. Das Unglück ist die Folge eines tropischen, schon seit mehreren Tagen vom Wetterbureau avisierten Sturmes, der indessen nach der anfänglichen Berechnung eine andere Bahn nehmen sollte. Galveston war 26 Stunden lang von der Außenwelt abgeschnitten, bis endlich ein Schuner in den Hafen kommen konnte. Ein Hilfszug der Santa Fé-Bahn konnte bis 6 Meilen zur Stadt vordringen, weiter jedoch nicht, da das Bahnbett unterwaschen ist. Eine Katastrophe, wie diese, ist schon lange für Galveston vorausgesagt, da schon 1886 ein Städtchen, Indianola, an der Küste vollständig weggeschwemmt worden war, und Galveston ähnlich gelegen ist wie Indianola, auf einer nur sechs bis acht Fuß über Fluthöhe sich erhebenden Insel.

* * *

Der Herzog der Abruzzen ist gestern Mittag in Christiania eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von den Vertretern des Königs von Schweden, der Regierung, der Universität und den in Christiania wohnenden Italienern empfangen. Der Vorsitzende der geographischen Gesellschaft, Prof. Reusch, hieß den Herzog in italienischer Sprache willkommen. Als der Herzog den Bahnsteig betrat, wurde er mit lebhaften Hurrarufen begrüßt; ebenso brachte ihm die vor dem Bahnhof versammelte Menschenmenge lebhafte Kundgebungen dar. Der Herzog trug die linke Hand verbunden. König Oskar ließ dem Herzog den Serafinenorden nebst einem Handschreiben überreichen. Dem König von Italien gratulierte König Oskar zum Gelingen der Expedition.

* * *

Opfer einer Automobilfahrt. Eine Automobilfahrt zwischen Berlin und Aachen, die dieser Tage stattfand, hat auch „blutige Opfer" gekostet, glücklicherweise aber keine Menschenleben. Von den an der Fahrt beteiligten Fahrzeugen wurden nämlich totgefahren: 1 Kuh, 2 Schweine, 3 Schafe, 16 Hunde, 23 Hühner; ferner wurden ein Wagen Heu und eine Mauer umgefahren.

Letzte Depeschen.

* **Berlin,** 12. September. Der „Vorwärts" schreibt: „In Berlin sind im Buchbindereigewerbe bisher 860 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Sollten die Buchbindereibesitzer die Forderungen der Arbeiter, welche ihnen am Montag zugestellt wurden, nicht bewilligen, so soll am Anfang der nächsten Woche ein allgemeiner Ausstand der Buchbinder beginnen.

* **Christiania,** 12. September. Bei dem gestern Abend abgehaltenen Fackelzug zu Ehren des Herzogs der Abruzzen huldigte Nansen in langer Rede in englischer Sprache dem Herzog mit seinen Begleitern. Der Herzog dankte ebenfalls in englischer Sprache. Der Herzog reiste Abend 11,15 Uhr, von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt, ab. Nansen begleitete den Herzog zum Bahnhof.

* **London,** 12. September. Die „Daily Mail" meldet aus Lourenzo Marquez vom 11. September: Präsident Krüger besuchte Komatipoort und kehrte sodann nach Nelspruit zurück. Präsident Steijn beabsichtigt, aus den Freistaaten zurückzukehren (?). Ferner wird gemeldet, General Botha sei bestrebt, sich mit de Wet zu vereinigen.

* **Shanghai,** 11. September. Nach den letzten Berichten aus Peking herrscht unter den Offizieren der Verbündeten die größte Harmonie. Die Soldaten aller Nationalitäten leben miteinander, als ob sie einer einzigen Armee angehörten. Die Forts von Peitang sind noch unbehelligt. Die Engländer klären in der Umgegend das Terrain auf. Die Russen sollen einen Angriff auf die Forts beabsichtigen, haben aber nicht genügend Artillerie. Eine russische Schützenabteilung wurde von einer explodierenden Mine in der Nähe des einen Forts in die Luft gesprengt, wobei mehrere Soldaten getötet wurden.

* **London,** 12. September. „Daily Mail" meldet aus Tientsin ohne Datum: Die von den Verbündeten geplante Expedition gegen Paotingfu wurde wegen Ungunst der Witterung aufgeschoben.

Der „Standard" berichtet aus Shanghai vom 10. September: 600 japanische Seesoldaten wurden hier gelandet; dieselben stellten sich formell unter den Befehl des englischen Generals.

„Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 10. September: Von den Truppen, welche von den Vizekönigen im Süden im Laufe der letzten 3 Monate entsandt wurden, um Peking zu verstärken, sind nur 13,000 Mann übrig geblieben. Dieselben gingen nach Schansi, um zu der Kaiserin-Witwe zu stoßen. Der Rest wurde zerstreut oder desertierte.

* **Washington,** 11. September. Die Regierung der Vereinigten Staaten beantwortete das Edikt, wodurch Li-Hung-Tschang ermächtigt wird, die Friedensverhandlungen zu führen, und bemerkten, sie fühlten sich nicht veranlaßt, irgendwie eine Meinung über die Vollmacht Li-Hung-Tschangs zu äußern, hofften aber, dieselbe werde sich als ausreichend erweisen nicht nur für Unterhandlungszwecke, sondern auch insofern, daß sie ihn in Stand setze, Garantien dafür zu leisten, daß das Leben und Eigentum der Amerikaner hinfort im ganzen chinesischen Reiche Achtung genießen werde.

Zweite Gabenliste

für die Hilfsthätigkeit der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zur Pflege der Verwundeten und Kranken des deutschen Ostasiatischen Expeditionkorps.

Bei den vereinigten Vorständen des Oldenburgischen Landesvereins und des Vaterländischen Frauenvereins sind folgende Gaben eingegangen:

I. Geldspenden:

Beim Generalmajor z. D. Frhr. v. Gayl: Vom Kampfgenossenverein zu Oldenburg 100 Mk., ferner Gr. v. W. 20 Mk., Frau M. R. 4 Mk., zus. . . . . Mk. 124.—

Beim Kammerherrn Frhrn. v. Rössing: Kfm. C. F. R. 10 Mk. . . . . 10.—

Beim Geheim. Ober-Finanzrat Bucholtz: G. F. 10 Mk., X. 5 Mk., B. 15 Mk., zus. . . . . 30.—

Beim Geheimen Oberkammerrat Rüder: J. Ch. 5 Mk., J. Sch. 20 Mk., Hokp. 1.50 Mk., zus. 26.50

Beim Bank-Direktor Propping: P. 20 Mk. . . . 20.—

Beim Schatzmeister des Landesvereins, Herrn Kassenführer Schmidt (Ministerialgebäude, Markt 15): Vom Schweier Kriegerverein 10 Mk., E. S. 3 Mk., Expedition des „Nahethalboten" 66 Mk., Zweigverein Brake 358,60 Mk., Kriegerverein Vechta 20 Mk., nochmals Kriegerverein Vechta, gesammelt am Stiftungstage, 22,50 Mk., W. in Vechta 3 Mk., zus. 483.10

Bei Fräulein Th. Zedelius: Von L. G. R. P. v. B. 10 Mk., E. v. B. 5 Mk., E. v. B. 3 Mk., vom Frauenverein zu Schwartau 177 Mk., von Frl. E. W. 10 Mk., Fr. Oberstlt. St. 5 Mk., Fr. Oberstlt. Sch. 10 Mk., zus. 220 Mk., wovon 15 Mk. zur Beschaffung von Arbeitmaterial bestimmt sind, bleiben . . . . . 205.—

Bei Frau Oberstaatsanwalt Rüder: A. O. 20 Mk., N. N. 30 Mk., Frl. G. 5 Mk., zus. 28 Mk., davon zur Anschaffung von Arbeitmaterial 8 Mk., bleiben 20.—

Bei Frau Medizinalrat Hotes: Frl. H. 2 Mk., Fr. Past. St. 3 Mk., Frl. Kl. 3 Mk., Fr. N. N. 5 Mk., Fr. Oberamtm. H. 5 Mk., zus. 18 Mk., davon zurückbehalten für Wollsachen 10 Mk., bleiben 8.—

Bei Frau Dr. Dugend: A. B. 10 Mk., v. L. 10 Mk., Fr. J. H. 10 Mk., zus. . . . . 30.—

Bei Frau Geh. Ober-Kirchenrat Hansen: Frau K. 10 Mk., Frau B. B.-W. 3 Mk., zus. . . . . 13.—

Beim Kaufmann W. Weber: Frl. Sp. 5 Mk.

Vom Zweigverein Varel: 379,50 Mk., zus. . . . 384,50

Bei der Expedition der „Nachrichten für Stadt u. Land": Fr. H. H. 4 Mk., J. W. u. M. 10 Mk., N. N. 1 Mk., gesammelt bei einem Sommervergnügen des „Neuen Bürgerklubs" hieselbst 10 Mk., A. E. 10 Mk., N. N. 20 Mk., gesammelt beim Wirt Meyer 4 Mk., erspart an der Westerturnfahrt der Obertertia der hiesigen Ober-Realschule 1,50 Mk., K. S. aus einem Sühnetermin 20 Mk., zus. 80.50

Bei der Expedition des „General-Anzeigers": Von einem Skatklub in der Freimaurer-Loge hieselbst 3,20 Mk., D. Krohn-Dedesdorf, gesammelt bei der Sedanfeier des Kriegervereins Landwührden-Dedesdorf 21 Mk., zus. 24.20

Bei der Expedition des Bundesblattes „Oldenburger Kriegerbund": F. B. . . . . 10.—

Im ganzen demnach Mk. 1468.80

Nachträglich bei Bankdirektor Propping: H. F. E. 5 Mk.

Ueber diese Beiträge quittieren wir hiermit mit unserem besten Dank.

Im ganzen sind bis jetzt eingegangen: **2974 Mk. 90 Pf.,** welche nach Abzug von Porto der Schatzmeisterstelle des Centralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, der königlichen Haupt-Seehandlungskasse in Berlin, behufs bestimmungsmäßiger Verwendung eingesandt worden sind.

II. Freiwillige Gaben an Materialien:

1. Bei der Sammelstelle des Landesvereins, bei Herrn Kaufmann Karl Schaefer, Stau 14: Von der Schulseschen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei hierselbst 500 Exemplare des „Volksboten" auf das Jahr 1901. Von der Drogenhandlung H. F.: 12 Flaschen Mönefer Ausbruch, 6 Pakete Verbandwatte, 6 Pakete Solaverband, 12 Pakete Kakao.

2. Bei der Sammelstelle des Frauenvereins im Augusteum bei Fräulein Müller: Vom Vaterländischen Frauenverein hierselbst angeschafft: 180 Paar Socken, 30 Stück Leibbinden, 19 Unterhosen, 12 Unterjacken. Ferner von Frau K.: 8 Paar Socken, 3 Hemden, 2 Handtücher, Kaufmann W. 3 Paar Socken, Kaufmann C. 30 Pfund Wollgarn für Socken, Frau Geh. Kirchenrat R. 6 Paar Socken, Frl. S. Garn für Shawls, zwei Frl. M. (B. und J.) eine große wollene Decke, Frl. L. zwei Unterjacken.

Ueber diese Gaben quittieren wir hier ebenfalls mit unserem besten Dank.

Die vorgenannten Gaben — Sammelstelle Kaufmann Schaefer, Stau 14, sowie die vom Frauenverein angeschafften Gegenstände sind bestimmungsmäßig an die Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionkorps, Weserbahnhof, abgesendet worden. Die von hiesigen Damen gütigst zur Herstellung übernommen von Wollsachen werden nach Fertigstellung derselben eingesendet werden. Frachtfreiheit steht allen Gaben zu, es muß auf dem Frachtbrief nur bemerkt sein: „Freiwillige Gaben (oder Liebesgaben) für das ostasiatische Expeditionkorps", unter kurzer Bezeichnung des Inhalts.

Wir bitten unsere Mitbürger um fernere Geldspenden und Gaben an Materialien, wir bitten unsere Zweigvereine und Sammelstellen, in dieser Richtung für ein erfreuliches Ergebnis bemüht zu sein, auch aus dem Grunde, damit Oldenburg hinter anderen Landes- und Frauenvereinen vom Roten Kreuz nicht zurückbleibe.

Das Central-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat bisher folgende Maßnahmen zur Ausführung gebracht: 1) Absendung eines Transports von Stärke- und Labungmitteln für die Lazarette der Flotte 2c. im Werte von 30,000 M. auf dem Lazarettschiff „Gera". 2) Gestellung Ausrüstung und Entsendung einer Freiwilligen-Pfleger-Kolonne von 42 Mann, ebenfalls auf der „Gera". 3) Gestellung Ausrüstung und Entsendung einer Abordnung, bestehend an, 4 Aerzten und 15 Freiwilligen-Pflegern für den Lazarettdienst, auf dem von der Hamburg-Amerika-Linie zur Verfügung gestellten Dampfer „Savoia" nach Yokohama. 4) Bildung eines mit allem Material, einschließlich transportable Lazarett-Baracken, ausgerüstetes Vereins-Lazarett von 100 Betten in Tsingtau, abgegangen am 8. August mit Dampfer „Sachsen". Personal: der Chefarzt Professor Küttner, 2 Assistenzärzte, 5 Pfleger und 6 Schwestern des Anschar-Krankenhauses in Kiel, mit demselben Dampfer ab Genua. 5) Stellung des Depotpersonals für Sammelstelle Bremen; a. desgleichen für ein Depot in Tsingtau. Die vorhandenen Geldmittel der freiwilligen Krankenpflege werden durch das obwaltende Bedürfnis vollständig in Anspruch genommen. Das Rote Kreuz hat bisher für Lazarettschiffe, Lazarette in Ostasien 300,000 Mk. aufgewendet, für dorthin geschafftes Material 75,000 Mk., und es hat Kreditbriefe für Ostasien im Betrage von 240,000 Mk. ausgestellt, also über 600,000 Mark verwendet. Außerdem erfordert die Unterhaltung des Personals monatlich 12,000 Mk. (Diese Zahlen sind den Mitteilungen des deutschen Hilfskomittees für Ostasien entnommen.)

Unsere obige Bitte um fernere Gaben ist daher wohl begründet.

Oldenburg, 6. September 1900.

Die vereinigten Vorstände des Oldenburgischen Landesvereins und des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Th. Zedelius. Frhr. v. Gayl, Generalmajor z. D.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Für den vom **30. September bis 6. Oktober d. J.** dauernden **Krammarkt** werden folgende polizeiliche Vorschriften erlassen:

1. Gewerbetreibende, die den Markt von auswärts beziehen wollen, müssen sich und ihr gesamtes Hilfspersonal anmelden und dabei über Person und Heimat ausweisen. Sie erhalten alsdann eine Aufenthaltskarte.

Die Anmeldung findet statt auf dem Rathaus, Zimmer 5, am **Sonnabend, den 29. September,** nachm. von 3—6 Uhr, **oder Sonntag, den 30. Septbr.,** vorm. von 9—10 Uhr.

2. Auswärtige Marktbezieher dürfen nur nach Vorzeigung der Aufenthaltskarte (s. Ziffer 1) anderswo als in Gasthäusern in Logis genommen werden.

3. Vor Beginn des Marktes und nach Schluß desselben dürfen keine Waren feilgeboten oder verkauft und keinerlei Schaustellungen dargeboten werden.

4. Der Abbruch der Marktbuden und die vollständige Räumung der Standplätze hat spätestens bis zum 8. Oktober abends zu erfolgen.

5. Drehorgelspieler und andere Musiker werden nur in beschränkter Anzahl nach vorgängiger Probe, die am **Sonnabend, den 29. Septbr.,** nachm. von 3 Uhr an, stattfindet, zugelassen. Ausgeschlossen von der Zulassung sind Blinde oder Verkrüppelte.

6. Die zugelassenen Musiker und Drehorgelspieler dürfen nur auf Straßen und Plätzen, und zwar nur von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends Musik machen. Sie erhalten zwei Kontrollnummern, von denen sie eine an dem Musikinstrument und eine an der Kopfbedeckung sichtbar tragen müssen.

7. Personen, die Kameele, Bären, Affen usw. durch die Straßen führen wollen, werden nicht zugelassen.

8. Das Feilbieten von Waren im Umhertragen ist nur zwischen 8 Uhr morgens und 5 Uhr nachm. gestattet.

Sämtliche Buden sind um 11 Uhr abends zu schließen.

9. In jeder Verkaufsbude muß ein größerer Eimer mit Wasser, in jeder Schaubude auf je 5 Meter Front ein Eimer mit Wasser zu Löschzwecken bereit gehalten werden.

10. Es ist verboten, Papierrollen, Papierklappern, Konfetti, Pfauenfedern, Nebelhörner oder sonstige Gegenstände, welche der Stadtmagistrat beanstandet, feilzubieten, zu verkaufen oder davon auf den Straßen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen Gebrauch zu machen.

11. Auf dem Marktplatze darf mit Kinderwagen oder Fahrrädern nicht gefahren werden.

12. Den Anordnungen der die Marktaufsicht führenden Beamten muß jedermann unweigerlich Folge leisten.

Uebertretungen obiger Vorschriften werden, soweit nicht strengere Strafbestimmungen anwendbar sind, nach § 149 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und eintretenden Falls mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Oldenburg, den 6. September 1900.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Bekanntmachung.

Die dritte Schreiberstelle in der Stadtkämmerei ist zum 1. Okt. d. J. zu besetzen. Gehalt monatlich 60 M; monatliche Kündigung. Bewerber müssen gute Schulbildung und gute Handschrift besitzen. Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Führungszeugnissen und sonstigen Zeugnissen sind bis zum **20. d. M.** einzureichen.

Oldenburg, den 10. Septbr. 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Gemeindesache.

Osternburg. Die diesjährige **Einkommensteuerrolle** liegt bis zum 23. d. Mts. im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Der Gemeindevorsteher.
Döhlmann.

Verkauf des Hahner Hofs.

Hahn. Herr Gutsbesitzer **Treitschke** in **Erfurt** beabsichtigt, seine Besitzung

Hahner Hof

mit Antritt zum **1. Mai 1901** öffentlich meistbietend **verkaufen** zu lassen.

Die unmittelbar am **Bahnhof Hahn** belegene **Besitzung** besteht in einem in gutem baulichen Zustande befindlichen **Hause** mit schönem **Tanzsaal** u. **Veranda**, gr. **Stall, Bäckereieinrichtung, Kegelbahn,** großem und schön angelegten **Wirtschaftsgarten,** sowie **Gemüseland.**

Außer der Gastwirtschaft wird eine flotte **Handlung** betrieben; auch ist in dem Hause seit mehreren Jahren die **Postagentur.**

Der Hahner Hof wird sehr gut frequentiert, namentlich auch von Fremden, welche Hahn als Ausflugsziel wählen. Mehreren Vereinen ist der Hahner Hof Vereinslokal.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig gestellt.

Termin zum Verkauf ist auf **Montag, den 17. Septbr. cr.,** nachm. **4 Uhr,** in dem zu verkaufenden Hause angesetzt.

Wenn günstig geboten wird, ist nicht ausgeschlossen, daß nur ein **einmaliger** Aufsatz stattfindet.

Jede gewünschte Auskunft erteile gleich erne und unentgeltlich.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Landwirtschaftliche Winterschule Delmenhorst.

Beginn des Kursus Ende Oktbr. Jede Auskk. durch den Vorst. **H. Lehmkuhl.**

100 seltene Briefmarken! v. Afr., Austral. rc., gar. echt, alle versch., **2 Mk.!!** Porto extra. Preisl. grat! Katal. 11000 Preise **50 ₰.**
E. Hahn, Naumburg a. S.

Dachpfannen,

blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten **Falzziegel** liefert in bester Qualität nach jedem Platz

F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterial.-Handlung,
Fernsprecher Nr. 75.
Kontor: Alexanderstr. 7.

Die
Rhein- u. Moselwein-Handlung
von
Wilh. Robert in Damme i. O.

empfiehlt ihre **naturreinen Weine** in Flaschen und Gebinden in allen Preislagen, unter Zusicherung streng reeller und preiswürdiger Bedienung

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts rc. à St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke.**

Dürkopps Fahrräder „Diana"

sind allen voran.
Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausführung, Fabrikat allerersten Ranges.
Alleinige Niederlage am Platze bei
Fr. Harmdierks,
Kurwickstraße 16.

Rechnungen,

Mitteilungen sowie alle anderen kaufmännischen Drucksachen werden geschmackvoll, sauber und schnell angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg — Peterstr. 5.

Sielsachen.

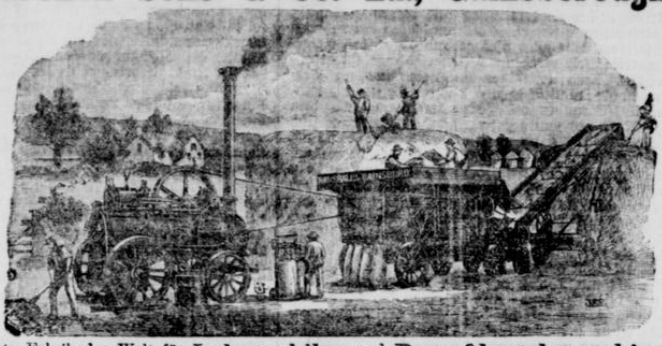
Das Reinigen der Wasserzüge in der Wulfs-Sielacht soll am **Sonnabend, den 15. September,** abends 7 Uhr, in Gräpers Wirtshause in Bornhorst mindestfordernd ausverdungen werden. Annehmer werden hierzu eingeladen. Die Geschworenen.

A. Lythall, Hamburg,

Kleine Reichenstrasse 7.

General-Vertreter von

Marshall Sons & Co. Ld., Gainsborough.



Grösste Fabrik der Welt für **Lokomobilen** und **Dampfdreschmaschinen.**
Prompte Lieferung sämtlicher Dreschgarnituren, sowie Reserveteile.

Wechloy. Im Auftrage des Portiers **Joh. Muhle, Oldenburg,** habe ich dessen beim Scheibenstand belegenes ca. 9 Scheffelsaat großes

Wischland

mit Antritt zum 1. Novbr. 1900 zu **verkaufen.**

Kaufliebhaber wollen sich bis zum **20. d. M.** bei mir melden.

B. Schwarting, Eversten.

Zu verkaufen **1 Schenkbude** und **1 Tafelklavier.**
Ww. Batterodt, Sandstr. 45.

Meinen angekörten

Eber

empfehle zum Decken. Deckgeld 1.50 M.
H. Lübben, Ekernermühle.

Billig zu verk. 2 fast neue Sofas, 1schläfige Bettstelle mit Sprungfederrahmen für 17 M. Nadorsterstr. 91.

Eversten. Im Auftrage habe ich zwei in der Nähe der Stadt Oldenburg belegene

Landstellen

zur Größe von ca. 25 bezw. 60 Sch.-S. Ländereien mit Antritt zum 1. Nov. 1900 eventl. 1. Mai 1901 zu verkaufen.
B. Schwarting, Eversten.

Hundsmühlen. Zu verk. **2 fette Schweine. Oetken,** am Kanal.

Ackerbauschule Quakenbrück

(Pr. Hannover).

Beginn des Wintersemesters am 29. Oktober. Ganzer Kursus dreisemestrig. Zulassung von Hospitanten gestattet. Prospekte und nähere Auskunft durch den

Direktor Dr. Rudorf.

Streichfertige
Oelfarben,
alle trockenen Farben,
gekochtes Leinöl,
Terpentinöl,
Siccatif
alle Sorten **Lacke** und **Pinsel**
in bester Ware, empfiehlt
Ernst Klostermann,
Staufstraße 14.
Spezialgeschäft in Farben und Malereiartikeln.

Wer giebt armem Frl. **Klavierstunde** für englischen Unterricht? Gefl. Off. u. **S. 515** an die Exped. d. Bl. erb.

Die Ehefrau des Schneiders **H. Stubben** wünscht ihre am Hochheiderweg 170 belegene **Besitzung,** bestehend aus einem neuen massiven zu zwei Wohnungen eingerichteten **Wohnhause** nebst 5½ Scheffelsaat Gartenland zum 1. November aus der Hand zu verkaufen. Käufer wollen bald mit mir unterhandeln. **H. Stubben.**

Zu verkaufen zwei gut erhaltene **Porzellan-Kachelöfen.**
Markt 12a.

Eversten III. Empf. meinen einstimmig angekörten **Eber** zum Decken.
Fr. Niemann, Schuhm.

Zu kaufen gesucht eine **einschläfige Bettstelle** mit Matratze. Offerten mit Preisangabe unter **S. 517** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle mich zum **Schneidern** in und außer dem Hause.
W. Eismann, Milchbrinksw. 17.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Nov. eine kl. frdl. **Oberwohnung** in der Nähe des Ammerl. Hofes. **Albrecht,** Bloherfelder Chaussee 232.

Habe zum 1. November noch

2 Oberwohnungen

zu verpachten.
B. Schwarting, Eversten.

An einz. Dame z. 1. Nov. frdl. neu einger. **Oberw.** in ruhigem Hause zu vermieten. Nadorsterstraße 74.

Das. kl. Dauerbrenner f. 12 M z. verk.

Zu verm. eine schöne freundl. **Stube** und Kammer für kl. Familie oder einzelne Person. Ofener Chaussee 1.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ein junger Mann sucht Stellung als **Hausdiener** im Hotel o. Privathaus auf gleich oder 1. Oktober. Ein **Mädchen,** 17 J., sucht Stellung zu Novbr. Ein gewandter **Knecht,** der mit Pferden umzugehen versteht, sucht Stellung auf gleich.
Näheres Frau **Rotermund,** Ludwigstraße 1.

Wehnen. Gesucht auf Mai eine **Magd,** welche melken kann.
Frau **Boedecker.**

Bauarbeiter suchen **Wellmann & Osterthun,** Ehnernweg 18.

Gesucht tüchtige Rockarbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung.
S. Hahlo.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Langebrügge.
Am **Sonntag, den 16. September:**
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Conr. Metjengerdes.

Schumann-Konzert.

Die Abonnenten, welche ihre Plätze auch in dieser Saison zu behalten gedenken, wollen dieses bis **Sonnabend,** den **15. Sept.,** bei Herrn **Segelken** anmelden.

Dieks' Restaurant,

Donnerschweerstr. 68.
Am 15., 16. u. 17. d. M.:
Großes
Enten-Verkegeln.
Anfang 5 Uhr.

Zwischenahner Turn-Verein.

Sonntag, den 23. d. M.,
in Meyers Hotel:
Stiftungsfest,
bestehend aus **Schauturnen,** 5½ Uhr anfgd., mit nachfolgendem
Ball.
Es ladet allerseits freundlichst ein
Der Vorstand.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 13. Sept.: „Der Salontyroler".
Freitag, 14. Sept.: „Der Troubadour".
Sonnabend, 15. Sept.: „Iphigenie auf Tauris (Goethe).
Sonntag, 16. Sept.: „Aida".

Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) H. Nonnen, Neuenburg. (Tochter) Ober-Maschinist H. Tietze, Kiel.

Gestorben: P. A. H. Ritter, Bremen, 64 J. Anna Börgmann, Bant, 9 Tg. Agnes Buß, Bant, 16 Tg. Christian Hilmer, Bollenerkönigsfehn, 71 J. Witwe Gesine Hitzegrad, geb. Droppelmann, Norden, 75 J. Behrend Albers Hayen, Sillenstede, 78 J. Elisabeth Hertwig, Schnapp bei Fedderwarden, 4 Mt. Eigner Johann Logemann, Abbehausergroden, 65 J.

Bürgerfelder Turnerbund.

Sonntag, den 16. Septbr.:
VIII. Stiftungsfest
Schauturnen und Ball
im Vereinslokal („Zur Erholung").
Anfang 5 Uhr nachm.
Es ladet ergebenst ein **Der Festausschuß.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 214 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 12. September 1900

Vollversammlung der Handwerkskammer.

Z. **Oldenburg**, 12. September.

Eine Vollversammlung der Handwerkskammer war für gestern Vormittag um 10 Uhr nach dem Gildesaal des Landesgewerbemuseums einberufen. Als Vertreter der Regierung nahm Herr Ober-Reg.-Rat Dr. Driver an den Verhandlungen teil. Der Vorsitzende, Herr Neubert, eröffnete um 10¼ Uhr die Versammlung mit einer Begrüßung der Mitglieder und knüpfte hieran die Bitte, sich recht rege an den Verhandlungen zu beteiligen. Bei Feststellung der Präsenzliste ergab sich die Anwesenheit von 30 Mitgliedern bezw. ihrer Ersatzmänner. Es fehlte Herr Neumann-Bant, für den auch ein Ersatzmann nicht rechtzeitig bestellt werden konnte.

Darauf berichtete der Vorsitzende über

die bisherige Thätigkeit des Vorstandes.

Aus diesem Bericht ist folgendes von Interesse: Die Drucklegung der Statuten und Protokolle ist erfolgt. Große Arbeit hat die Ausschreibung des Sekretärpostens verursacht. Der Vorstand hatte Herrn Dr. Violet als Beirat hinzugezogen, und in liebenswürdiger Weise hatte Dr. Violet dem Vorstand mit einem Rat zur Seite gestanden. Die Ausschreibung hatte in der „Kölnischen Ztg.“, in der „Frankfurter Ztg.“ und in der „Wiesbadener Ztg.“ stattgefunden. Es sind etwa 40 bis 45 Bewerbungen eingegangen, darunter viele von Journalisten und Verwaltungbeamten, jedoch haben sich sehr wenig geschulte Kräfte gemeldet. Zwei Herren sind anwesend, um ihre Vorträge zu halten. Außerdem waren noch zwei andere Herren auf die engere Wahl gestellt, dieselben waren jedoch am Erscheinen verhindert. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß das s. Z. an das Staatsministerium gerichtete Gesuch um Beihilfe zum Besuch der pariser Weltausstellung abschlägig beschieden sei mit der Motivierung, daß keine genügenden Mittel vorhanden seien. An die Kammer ist durch das Ministerium ein Schreiben der Schlosserinnung gelangt wegen Aenderung des Statuts inbetreff des Lehrlingswesens. Die Kammer beschloß, diesem Punkt erst nach den Verhandlungen in den zuständigen Ausschüssen näher zu treten. — Die Teilung des Vermögens des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine hat am 4. August stattgefunden. Das Inventar ist auf 800 Mk. geschätzt, und sind je 400 Mk. der Handelskammer und der Handwerkskammer überwiesen worden. Für ihren Anteil an der Bibliothek erhielt die Kammer 484,40 Mk.

In Betreff der Bureauräume sind mit dem Vorstand des Kunstgewerbemuseums Verhandlungen gepflogen. Der Kunstgewerbeverein will bauen und wird in der Lage sein, der Kammer einen geräumigen Saal zur Verfügung zu stellen. — Sodann sind verschiedene Schriftstücke zu erledigen gewesen. Es ist mitgeteilt worden, daß ein Gewerbekammertag in Lübeck stattfinden soll. Die hiesige Kammer wird durch den ersten Vorsitzenden und den demnächstigen Sekretär vertreten sein. Sollte bis dahin noch kein Sekretär gewählt sein, so soll der zweite Vorsitzende an dem Gewerbekammertag teilnehmen. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand die Schultzesche Hofbuchhandlung zum hundertjährigen Bestehen der Firma beglückwünscht habe, und daß darauf ein sehr freundliches Dankschreiben eingegangen sei.

Sodann fanden, wie schon gestern kurz berichtet, die

Vorträge der Kandidaten für den Sekretärposten

statt. Es sprachen Herr cand. phil. Albrecht-Göttingen und Herr Dr. Wernstorff-Magdeburg, beide über das Thema „Die Handwerkskammer und deren Aufgaben“. Nach sehr eingehender langer Besprechung konnte sich jedoch die Kammer für die Wahl keines der beiden Kandidaten entschließen. Es wurde beschlossen, die Stelle noch einmal auszuschreiben und bis zur endgiltigen Besetzung derselben eine Hilfskraft zu bestellen.

Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung:

Aenderung des § 3 der Kammerstatuten.

Derselbe handelt u. a. von der den Mitgliedern der Kammer zu gewährenden Entschädigung für die ihnen erwachsenden Unkosten und Zeitversäumnis. Danach waren für die Mitglieder des Gesellenausschusses 6 Mark für den Tag, und soweit sie in der Stadt Oldenburg wohnen, 4 Mk. für den Tag ausgeworfen. Herr Rosenbaum brachte einen Antrag zur Verlesung, dahin gehend, daß den Gesellen in der Stadt 6 Mark, den auswärtigen 7 Mark bewilligt werden möchten. An diesen Antrag knüpfte sich eine Aussprache, in welcher seitens einiger Kammermitglieder der Betrag von 6 bezw. 7 Mk. für zu hoch erachtet wurde, indem ausgeführt wurde, daß man doch nur mit einem Durchschnittverdienst von 4,50—5,00 Mk. zu rechnen habe, und daß doch diese Entschädigung unter keinen Umständen einen Extraverdienst darstellen dürfe. Dagegen baten die Herren Neubert und C. Willers, doch nicht zu kleinlich zu sein und diese geringe Summe zu bewilligen. Vor allem müsse man danach streben, die Gesellen zufrieden zu stellen; wenn es den Gesellen durch reichliche Bemessung ihrer Entschädigung ermöglicht werde, auch an dem gemeinschaftlichen Essen teilzunehmen, so werde doch durch diese Aeußerlichkeit die Erreichung des angestrebten Zieles gefördert; sie bäten beide um Genehmigung des Antrages. Nachdem Schluß der Debatte beantragt worden war, nahm die Kammer den Antrag auf Abänderung des § 3 in obigem Sinne an.

Als weiterer Punkt stand zur Verhandlung:

Voranschlag der Ausgaben für das zweite Halbjahr 1900.

Der Voranschlag weist folgende Positionen auf:

1) Vollversammlungen	1000	Mk.
2) Gehälter	1250	„
3) Vergütung für die Geschäftsleitung	500	„
4) Geschäftsunkosten	400	„
5) Geschäftsräume	300	„
6) Inventar	400	„
7) Bibliothek	500	„
8) Reisekosten	550	„
9) Außerordentliche Ausgaben	700	„
Gesamtsumme	5600	Mk.

In der Besprechung des Voranschlages bat Herr Rosenbaum, den vorstehenden Anschlag en bloc zu genehmigen, mit der Begründung, daß der Vorstand nach bestem Wissen und Gewissen die einzelnen Positionen festgestellt habe. Dieser Antrag stieß jedoch auf Widerspruch von seiten einzelner Kammermitglieder, so daß die Positionen einzeln durchgenommen werden mußten, wobei sich an jede einzelne mehr oder minder lange Aussprachen knüpften. Die lebhafteste Debatte rief die Position 9, außerordentliche Ausgaben, hervor. Zu diesen Ausgaben gehört eine Subvention des Landesgewerbemuseums mit 400 Mk. jährlich. Zur Sache nahm zunächst Herr Rosenbaum das Wort und kennzeichnete das Landesgewerbemuseum als ein Institut, das der Allgemeinheit gehöre; jeder Handwerker aus Stadt und Land könne in den reichen Schätzen des Instituts Belehrung und Anregung finden, und so sei es nicht mehr als recht, das Institut auch materiell zu unterstützen. In demselben Sinne äußerte sich auch Herr C. Willers. Derselbe trat mit warmen Worten für die Bewilligung genannter Summe ein, indem er noch daran erinnerte, daß dem Institut vom verstorbenen Großherzog reiche Zuwendungen gemacht worden seien — etwa 3000 Nummern. Damit diese Schätze hier ein gutes Unterkommen fänden, sei ein vollständiger Um-, bezw. Erweiterungbau notwendig. Pläne dazu seien durch Herrn Baurat Klingenberg angefertigt und lägen zur Einsicht im Bibliothekzimmer aus. Durch den beabsichtigten Umbau werde noch ein großer Saal geschaffen, der allen Anforderungen der Kammer genügen dürfte. Aus diesem Grunde, aber hauptsächlich um des Instituts willen, das doch ein Heim des Handwerkers sein und bleiben solle, bitte er um die Bewilligung der geforderten 400 Mark. Vom Vorstandstisch wurde noch darauf hingewiesen, daß die Regierung der Kammer einen Staatszuschuß von 4250 Mark bewilligt habe, und es habe doch gewiß in ihrem Sinne gelegen, daß diese Unterstützung anderweitig nutzbringend angelegt werde, und nicht blos dazu dienen solle, den Säckel des Handwerks zu füllen. Von anderer Seite wurde diese Absicht der Regierung bestritten und geltend gemacht, daß die Kammer noch zu jung sei, um jetzt schon Schenkungen zu machen. Auch habe das Institut in erster Reihe nur für die Stadt Oldenburg Nutzen, für das Land wohl schwerlich; man solle doch lieber die Subvention für den Anfang geringer bemessen; im Laufe der Jahre könne man ja den Zuschuß erhöhen. Nachdem noch von verschiedenen Mitgliedern für und gegen die Bewilligung unter Heranziehung mehr oder minder stichhaltiger Gründe geredet worden war, wurde die jährliche Subvention von 400 Mk. bewilligt und auch der ganze Voranschlag mit der Gesamtsumme von 5600 Mk. angenommen.

Hierauf trat eine Pause von etwa 1 Stunde 30 Min. ein, während welcher Zeit die Mitglieder sich im „Kaiserhof“ zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen vereinigten. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Regierungvertreter war an den weiteren Verhandlungen teilzunehmen verhindert. Als nächster Punkt stand zur Beratung:

Mietung der Diensträume für den Sekretär.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß über diesen Punkt schon bei dem Voranschlag genügend debattiert sei, und weitere Verhandlungen wohl überflüssig seien. Die Kammer sah auch keine Veranlassung, noch weiter auf diesen Punkt einzugehen, da ja die Miete auf 800 Mk. einschließlich Licht und Feuerung schon durch den Voranschlag festgesetzt sei.

Ferner stand zur Beratung:

Zuwahl.

Es steht der Kammer zu, 6 Mitglieder zuzuwählen, jedoch nur, wenn sich die Notwendigkeit einer Zuwahl herausstellt. Herr Neubert hat, wenn eine Zuwahl vorgenommen werden solle, nicht alle sechs auf einmal zu wählen, und in erster Reihe solche Gewerbe zu berücksichtigen, die in der Kammer noch nicht vertreten sind. Herr Stolle-Oldenburg hielt es für nötig, mit der Zuwahl noch zu warten, bis man einen klaren Ueberblick darüber habe, wie das Handwerk in der Kammer vertreten sei. Auch Herr Müller-Jever hielt eine Zuwahl nicht für notwendig, hat aber, sollte eine solche vorgenommen werden, mehr das Land zu berücksichtigen. Im großen und ganzen wurde eine Zuwahl zur Zeit noch nicht für notwendig erachtet. Es wurde beschlossen, von einer solchen für jetzt abzusehen und dieselbe dann stattfinden zu lassen, wenn sich die Notwendigkeit dafür ergiebt.

Wahl von Rechnungsausschüssen.

Herr Neubert: Es ist zunächst nötig, den Lehrlingsausschuß zu bilden. Der Innungsausschuß hat sich mit dieser Frage beschäftigt und schlägt der Kammer folgende 6 Herren vor: Steinbildhauer Müller-Jever, Schuhmacher Stolle-Oldenburg, Zimmermeister Borgmann-Cloppenburg, Schmiedemeister Boergerding-Vechta, Malermeister Otto Willers-Oldenburg und Bäckermeister Schröder-Oldenburg. — Die Kammer erachtete es für notwendig, daß auch das Tischlergewerbe im Ausschuß vertreten sei; Herr Steinbildhauer Müller bat, von seiner Wahl abzusehen, da sein Gewerbe nicht so stark vertreten sei wie die anderen. Es wurde an Stelle Müllers Herr Tischlermeister Freese-Oldenburg gewählt und an Stelle des Herrn Malermeisters Willers Herr Malermeister

Wanderungen im Fürstentum Lübeck.

Von **Georg Ruseler.**

(Nachdruck verboten.)

4. Von Eutin nach Lübeck.

Leb' wohl, gastliches Eutin, das mich so freundlich bewirtete! Sagen wir: Auf Wiedersehen! Dem Oldenburger bist du doch ein kostbarer Edelstein in der Krone seines Fürsten, an dessen mildem Glanz er sich oft erfreuen möge.

Mein Mentor läßt mich nicht im Stich; er will mich nach Lübeck begleiten, und da ihn Frau und Freund nicht allein ziehen lassen, fahren sie eben mit. Wir machen aber einen weiten Bogen, um Güldenstein, Neustadt und die Ostseebäder aufzusuchen. Die Chaussee nach Lehnsahn und dem holsteinischen Oldenburg sucht ihresgleichen; sie führt durch eine wellige, waldreiche Gegend, die zudem noch ein paar liebliche Seen besitzt und geradezu parkartigen Charakter trägt. Der große Eutiner zieht sich auf einer Strecke von 4 Kilometern zur Linken der Straße entlang und gewährt genußreichen Anblick. Kurz hinter Sandfeldkrug verlassen wir das Land des Großherzogs, aber nur, um in sein eigenstes Gebiet einzutreten. Hier beginnen die holsteinischen Fideikommißgüter, die einen bedeutenden Teil Wagriens einnehmen und über 200 Quadratmeter umfassen. Die stattlichen Dörfer Lensahn und Schönwalde liegen mitten darin; in Lensahn befindet sich das Oberinspektorat. Man kann's verstehen, daß dem alten Großherzog wohl wurde, wenn er im Herbst hierher zum Besuch kam. Wenn er dann auf eigener Chaussee dahin fuhr und links und rechts auf Fluren und Wälder blicken konnte, die ihm gehörten, dann entschlüpfte ein freudiges: „Ah, hier ist's schön!“ seinen Lippen. Hier ist wohl die waldreichste Gegend von Holstein, das an und für sich noch waldärmer ist, als das Herzogtum Oldenburg. Es besitzt vielleicht 7 Prozent Waldboden, während Deutschland durchschnittlich 25 Prozent hat.

Etwa 6 Kilometer von Eutin führt der Elisabethpfad in einem weiten Kreisbogen durch das romantische Gebiet der kasseedorfer Tannen. Einsam und still ist es im weiten Revier; hierher kommen nicht so viele Menschen wie zu den Seen. Es geht bergauf und ab; man könnte sich manchmal in den Harz versetzt glauben, wenn man hinabblickt in die tiefen Gründe. Die Tannen treten dicht zusammen, als wollten sie der Sonne den Durchblick verwehren, das bekommt ihnen aber schlecht; sie verlieren ihr grünes Kleid, und der untere Teil der Bäume wird kahl und graub. Deshalb bekommt das Ganze einen düsteren, melancholischen Charakter, der aber einen Zug ins Kraftvolle und Großartige erhält, wenn Mutter Erde sich etwas kräftiger recht und dehnt. Es ist eine gute Gegend für kranke Nerven und kranke Lungen. Ruheplätze sind auch da, und Pavillons, Borkenhäuschen, Quellen und Brücken sorgen für Abwechslung. Wenn uns der Pfad wieder an die Chaussee bringt, gehen wir ein paar Hundert Meter zurück und sehen dann auf der anderen Seite tief im Grunde den stillen, buchenumrahmten Kolksee. Es ist ein gar köstlicher Blick von oben auf diesen ruhigen, dunkelblauen Wasserspiegel; er ergreift magisch die Phantasie und bannt sie mit der Kraft des Geheimnisvollen. Die Wirkung würde unbeschreiblich sein, wenn man diesen Anblick etwa aus der düstern Umgebung der kasseedorfer Tannen haben könnte; die graue Chaussee, auf der wir stehen, bringt einen unerwünschten rationalistischen Strich ins Bild; hier stört die morderne Kultur. — Eine Fahrt um den See ist nicht uninteressant, aber sie bringt auch nichts Neues.

Wenn die Straße den Wald verläßt, erblickt man links den Stendorfer See, der sich nach Nordwesten verbreitet. Dort hat der Großherzog ein kleines, hübsches Schloß mit Parkanlagen und altem französischem Garten. Wir streben aber weiter, da ich diese Gegend schon früher durchstreifte, fahren durch Schönwalde und an dem Forsthaus Krempelkate vorbei und biegen dann in einen Feldweg ein, der uns nach Güldenstein führt. Vorher haben wir noch von der Petershöhe einen weiten Rundblick über das sich südwärts dehnende Gefilde, woraus der Turm auf der gönnigen Höhe deutlich hervortritt, ein Wahrzeichen für die Schiffe auf der Ostsee. Güldenstein, ein altes wasserumgebenes Schloß, interessiert, weil Großherzog Peter hier im Herbst einen Monat zu verweilen pflegte, bevor er seinen Aufenthalt in Eutin nahm. Wir besichtigten die Innenräume, die freilich nichts Hervorragendes und Besonderes bieten, aber doch durch viele Erinnerungen an die Person des verstorbenen Fürsten eigenen Wert gewinnen. Die Gärtnerei beim Schloß, das von schönen Parkanlagen eingerahmt ist, führt zugleich Wirtschaft, ein willkommener Anlaß, uns zu erquicken. Dann weiter nach Haus Lensahn, einem kleineren, grünbewachsenen Gebäude, das dem jetzigen Großherzog bekanntlich lange als Sommeraufenthalt diente.

Von Lensahn eilen wir südwärts nach Neustadt durch waldarme, aber hübsche, kornreiche Gegend, dann auf Sandwegen zur Ostsee nach dem kleinen Badeort Sierksdorf. Wie wird da die Brust weit, wenn nach heißer, aufwärtssteigender Fahrt die letzte Höhe erreicht ist und der blaue Spiegel des Meeres dem Auge entgegenblitzt! Nun giebt es bis Travemünde eine köstliche, Herz und Gemüt erfreuende Fahrt, von häufigem Aufenthalt unterbrochen. Bald hinter Sierksdorf kommen wir wieder auf oldenburgischen Boden und passieren eine Reihe hübscher kleiner Badeörter, Haffkrug, Scharbeutz, Timmendorf und Niendorf.

Die Straße, die diese Oerter miteinander verbindet, führt unmittelbar am Meeresstrande entlang. Straße ist allerdings ein sehr wohlwollender Ausdruck, aber warum soll man unsere oldenburgischen Bäder nicht wohlwollend behandeln? Hat's doch auch der gestrenge Landtag gethan; er hat ihnen etwas verschafft, wodurch sie erst so recht fashionablen, vornehmen Charakter erhalten, er hat ihnen die Kurtaxe verliehen. Was werden sie sich dafür alles kaufen können! (d. h. wenn die Badegäste bezahlen. Dies

Landesbibliothek Oldenburg

Meyer-Delmenhorst. Für den Rechnungsausschuß sind drei Mitglieder zu wählen. Der Innungsausschuß schlug vor die Herren: Steinbildhauer Müller-Jever, Schuhmachermeister Meyer-Varel und Schuhmachermeister Ostendorf-Dinklage. Die Kammer nahm den Vorschlag an und wählte die genannten drei Herren.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung:

Erledigung zweier Eingänge des Innungsausschusses in Oldenburg über Submissionswesen und unlauteren Wettbewerb.

Herr Rosenbaum referierte über die schon genugsam besprochenen Uebelstände des Submissionswesens und teilte mit, daß die Handwerkskammer in Halle eine Eingabe an den Reichskanzler vorbereitet und dieselbe den Kammern des Reiches zugestellt habe, mit der Bitte, dieser Eingabe ihre Zustimmung zu geben.

Die Eingabe enthält 4 Hauptpunkte:

1) Der Zuschlag einer öffentlichen Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, die gewohnheitmäßig von Handwerkern, einschließlich des Kunstgewerbes, ausgeführt werden, hat an dasjenige Gebot zu erfolgen, welches dem Mittelpreis der eingegangenen Anschläge von unten am nächsten kommt.

2) Für die Aufstellung von Voranschlägen für die Ausschreibung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen, sowie Einholung von Auskünften über die Leistungsfähigkeit der Bewerber ist, soweit erforderlich und angängig, die Handelskammer zu hören.

3) In erster Linie sind nur die Angebote von Handwerkern und zwar des Bezirkes zu berücksichtigen, auf den die Verwaltung der ausschreibenden Behörde sich erstreckt. General-Entreprise ist ganz zu verbieten und die Ausschreibung in möglichst vielen kleinen Losen zu erlassen.

4) Bei einem Ausstand ist die Lieferzeit um die Dauer derselben hinauszuschieben und eine durch denselben erzielte Lohnerhöhung verhältnismäßig im Preisanschlag in Rechnung zu bringen.

Nachdem verschiedene Redner sich dazu geäußert hatten, wurde der Vorstand beauftragt, der Schwesterkammer in Halle zustimmend zu antworten. Ebenso soll an die oldenburgischen Behörden eine gleiche Eingabe gemacht werden mit dem Zusatz, daß im Herzogtum Oldenburg bei ausgeschriebenen Lieferungen die örtlichen Handwerker gefragt werden sollen, ob sie im Stande sind, sich an der Lieferung zu beteiligen. Der zweite Eingang des Innungsausschusses, unlauteren Wettbewerb betreffend, wurde dem Vorstand zur Erledigung überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Herr Müller-Jever brachte noch den Antrag ein, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 4 auf 6 zu erhöhen. Herr Neubert erwiderte, es könne, da dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung stehe, nur dann darüber verhandelt werden, wenn kein Widerspruch dagegen erfolge; er bitte aber, diesen Punkt auf die Tagesordnung für die nächste Vollversammlung setzen zu dürfen, da er sich über die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen unterrichten wolle. Dieser Bitte wurde stattgegeben. Dann wurde aus der Versammlung heraus noch an den Vorstand die viel umstrittene Frage gerichtet, wer zur Handwerkskammer und wer zur Handelskammer gehöre. Der Vorsitzende bedauerte, eine bestimmte Antwort darauf noch nicht geben zu können, da eine endgiltige Entscheidung noch nicht ergangen sei. Die Handwerkskammer in Halle habe jedoch eine diese Materie behandelnde Broschüre ausarbeiten lassen, die sehr belehrend sei, und es wäre wünschenswert, wenn dieselbe allen Kammermitgliedern zugänglich gemacht werden könne. Wie dieses geschehen soll, darüber behält sich der Vorstand das Weitere vor. Nachdem noch einige allgemeine Fragen erörtert waren, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das großherzogliche Haus um 6,30 Uhr die Kammerverhandlungen.

Die Zucht des edlen Wagenpferdes in Nordamerika.

(Aus dem vom Auswärtigen Amt mitgeteilten Bericht des deutschen landwirtschaftlichen Sachverständigen in Amerika).

Schon vor etwa 20 Jahren wurde man in Amerika auf die in der Normandie gezüchteten schweren Wagenpferde Frankreichs aufmerksam, und besonders in den Jahren 1886—1891 gingen größere Stapel Anglo-Normänner, im ganzen etwa 2000 Stück, nach den Vereinigten Staaten. Doch ist die Bedeutung dieser Zucht, obwohl sich eine besondere Zuchtgenossenschaft gebildet hat, zur Zeit nur gering, und die Farmer ziehen es vor, ihre Stuten statt zu Anglo-Normännern zu Hengsten der kaltblütigen Schläge zu führen.

Mehr Beachtung haben die deutschen, vor allem die oldenburger Wagenpferde, gefunden. Ihrer Zucht dienen in Amerika zwei verschiedene Genossenschaften, einmal die Oldenburg Coach Horse Association of America mit Sitz in Fairfield (Illinois) und sodann The German Hanoverian and Oldenburg Coach Horse Association of America mit Sitz in Lafayette, deren Schriftführer der Pferdehändler und hauptsächlichste Einfuhrvermittler von oldenburger Pferden J. Crouch in Lafayette, Ind., ist. Herr Crouch reist jedes Jahr ein- bis zweimal nach Deutschland, kauft dort Hengste auf, trägt sie in das Stutbuch ein und verkauft sie dann teilweise an einzelne, vielfach aber an mehrere zu einer Genossenschaft zusammengetretene Gutsbesitzer, welche sie dann zur Zucht mit ihren Landstuten verwenden. Das Stutbuch der German Hanoverian and Oldenburg Coach Horse Association, in das weitaus die meisten eintragungberechtigten Pferde dieser Schläge eingetragen werden (bisher etwa 1000 Hengste und 100 Stuten), wird noch im Laufe d. Js. seinen ersten Band nebst einleitender Beschreibung der deutschen Schläge veröffentlichen.

Außer von diesen genossenschaftlichen Unternehmungen ist auch von Einzelzüchtern damit begonnen worden, die deutschen Wagenpferde in den Vereinigten Staaten zu züchten. So hat ein Herr Springer auf seiner Weidewirtschaft im Staate Montana angefangen, das oldenburger Pferd im großen zu züchten. Man züchtet aber oldenburger Pferde nicht allein rein, sondern hat auch schon angefangen, durch Kreuzung Tiere zu erzeugen, welche dem dortigen Bedürfnis entsprechen. Die oldenburger Hengste werden so dazu benutzt, Traberstuten zu decken, und sollen zu diesem Zweck vierjährig nicht über 600 Kilogramm wiegen und etwa 170 Zentimeter hoch sein. Von der Beliebtheit, deren sich die deutschen Schläge in den Vereinigten Staaten erfreuen, legt der Umstand Zeugnis ab, daß die bekannte landwirtschaftliche Hochschule in Jowa im vorigen Jahre auf der erwähnten Springerschen Weidewirtschaft oldenburger Saugfohlen für Schulzwecke aufgekauft hat und daraus erfreuliche Ergebnisse für die Pferdezucht erwartet. Auch sonst hat man sich sehr lobend über das deutsche Wagenpferd ausgesprochen, so daß der Absatz von oldenburger Zuchthengsten gesichert erscheint. Aber auch Gebrauchspferde, sowohl Wagen- wie Reitpferde, haben Aussicht, lohnenden Absatz zu finden. Doch würde es sich für diesen Fall nach Anschauung des landwirtschaftlichen Sachverständigen empfehlen, in Oldenburg nach dem Muster von Elmshorn eine Reit- und Fahrschule zu gründen, damit mit den dort gut eingefahrenen und zugeritteten Tieren auf gemeinsame Kosten die Pferdeschauen in Amerika beschickt werden könnten.

Aber auch für Hannoveraner und Schleswig-Holsteiner bestehen dieselben Absatzmöglichkeiten, und es kommt lediglich darauf an, die geeigneten Persönlichkeiten in Amerika dafür zu interessieren. Vielleicht würde es von Nutzen sein, wenn die deutschen Zuchtgenossenschaften sich zusammenthäten, um gemeinsam die vielversprechenden Absatzmöglichkeiten für Zuchttiere nach den Ländern junger Kultur auszunutzen, deren Tierschläge sich aufbauen auf den bekannten Hochzuchten Europas.

Es besteht in Amerika ferner eine Zuchtgenossenschaft für Cleveland-Braune mit Sitz in Janesville, Wisc., die bereits 2 Bände ihres Stutbuches mit etwa 1000 Eintragungen veröffentlicht hat. Ihre in früheren Zeiten nicht unbedeutende Zucht wird insbesondere in den mittelsten Staaten von kleineren Landwirten betrieben. Die Reinzucht scheint nicht besonders beliebt zu sein. Hingegen erzielen ihre Kreuzungen mit Landstuten als Wagenpferde gute Preise und werden von den fremden Händlern vielfach für England aufgekauft.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalnachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 12. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der Klubder Oldenburger in Hamburg** unternahm, wie uns berichtet wird, am Sonntag, begünstigt vom schönsten Wetter, seine zweite diesjährige Sommerausfahrt nach dem Alstergarten. Einer Einladung zufolge hatten sich auch viele Mitglieder der „Landsmannschaft der Mecklenburger" mit ihren Damen eingefunden, ein Beweis, daß die beiden Vereine eng miteinander verbunden sind. Nachdem gegen 4 Uhr der Kaffee einnommen war, begannen die vom Festausschuß in vorzüglicher Weise arrangierten Spiele für Jung und Alt, bestehend in Ringwerfen und Laufen für Kinder und Kegeln und Würfeln für die Erwachsenen. Die Gewinne fanden allseitigen Beifall, und jeder glückliche Gewinner war mit seinem Preise zufrieden. Gegen 8 Uhr Abends begann der Tanz, eingeleitet mit einer Fackelpolonaise durch den Park. Lange hielt das Fest dann noch seine Teilnehmer bei einander.

* * *

* **Edewecht,** 11. September. Bei der heute hier stattgehabten Hauptstierkörung wurden der Körungkommission 10 Stiere vorgeführt. Hiervon wurden 7 mehrstimmig angekört und 3 abgekört. Es wurden angekört je 2 Stiere des Hausmanns G. Fittje-Edewecht und des Hausmanns B. Oellien-Westerscheps; je 1 Stier des Hausmanns J. D. zu Jeddeloh-Jeddeloh I, des Hausmanns Carl Orth-Westerscheps und des Köters Hinr. Röben-Osterscheps. Zur Prämienkonkurrenz wurden keine Tiere ausgesetzt. — Der Neubau der hiesigen Genossenschaftmolkerei ist von der Baukommission dem Bauunternehmer Weber-Golzwarden übertragen worden. Mit dem Ausschachten des Bauplatzes und dem Anfahren der Steine 2c. ist der Anfang gemacht worden, auch ist bereits der Brunnen hergestellt. Man hofft, gegen Ende dieses Jahres die Molkerei komplett herzustellen, sodaß mit dem Anfang des neuen Jahres der Betrieb würde beginnen können.

□ **Zwischenahn,** 11. Sept. Auf der Tagesordnung der ammerländischen Bezirks-Lehrerkonferenz stehen zwei Referate: 1. „Jugendspiele". 2. „Aufmerksamkeit". — Weitere Anmeldungen zu der am 22. d. Mts. nachm. 3 Uhr zu Zwischenahn stattfindenden Konferenz nimmt der Vorsitzende, Herr Lehrer Röben-Aschhausen, noch entgegen.

✕ **Wiefelstede,** 11. September. Vom besten Wetter begünstigt, feierte der ammerländische Turnverband sein erstes Turnfest am 9. September in Wiefelstede. Die Einwohner des alten Kirchdorfes hatten ihren Ort auf das Schönste geschmückt. Von 1 Uhr ab war Empfang der Gäste durch den Turnverein Wiefelstede. Etwas nach 2 Uhr setzte sich der stattliche Zug nach dem Festplatze in Bewegung. Der Festplatz war der Schützenplatz, welcher dem Turnverbande von dem hiesigen Schützenverein zur Verfügung gestellt war. Dort hielt der Vorsitzende des Verbandes, Hauptlehrer Ellrich aus Dringenburg, eine kurze Ansprache. Alsdann nahm das Wetturnen seinen Anfang. Von 3 bis 6,15 Uhr kämpften die 21 Wetturner um die Eichenkränze. In der der Preisverteilung vorausgehenden Ansprache sprach der Vorsitzende den Wetturnern seinen Dank für ihren Fleiß aus und bat alle Turner, der edlen Sache Jahns treu zu bleiben. Es wurden 11 Preise verteilt: 1. Preis Struß-Westerstede; 2. Preis Janßen-Westerstede (Jahn); 3. Preis Moritz-Edewecht; 4. Preis Schröder-Augustfehn; 5. Preis Sieling-Zwischenahn; 6. Preis Bloch-Zwischenahn; 7. Preis Wilken-Wiefelstede; 8. Preis Volkers-Zwischenahn; 9. Preis Waldeck-Augustfehn; 10. Preis Weitz-Zwischenahn; 11. Preis H. Mayer-Westerstede. Der Besuch auf dem Festplatze wie abends in den Sälen war ein äußerst reger. Von Auswärts nahmen der Turnerbund Oldenburg, der Turnverein „Jahn" aus Oldenburg und die Turnvereine aus Rastede, Bürgerfelde und Nadorst an dem Feste teil.

▯ **Schweiburg,** 11. September. Unsere Landleute sind jetzt vollauf mit der Grummeternte beschäftigt. Die

---

Jahr streiken sie noch; sie wollen petitionieren, wie ich höre.) Also sie werden Steine kaufen, denk' ich mir, und eine lange, herrliche Strandchaussee bauen zur Freude der Radfahrer und anderer Leute, die nicht gern im Sande stecken bleiben; oder, wenn's langt, werden sie eine Kleinbahn errichten, damit die Badegäste nicht mehr seekrank werden, bevor sie die See sehen — im Omnibus. Kurz, bessere Wege, bessere Verbindung mit der Welt scheint hier vonnöten.

Zu unserer Linken haben wir das Meer, das friedliche, stille Meer, und der hohe Strand zur Rechten trägt auf seinen vorspringenden Hügeln Kurhäuser, Hotels und Pensionen. Dort scheinen sie unerreichbar und sicher zu thronen, und doch hat die furchtbare Sturmflut im November 1872 überall großes Verderben angerichtet, Häuser zerstört, Böte und Fanggeräte weggerissen. Auch 1890 hatte man wieder zu leiden. Jetzt scheint alles im Aufblühen begriffen zu sein, und zwar nimmt der Besuch sichtlich zu, je weiter man nach Niendorf kommt. In Haffkrug befindet sich nur das sog. Elisabethbad, in Scharbeutz das Wilhelminenbad und das Augustusbad. Ueberall scheint flott Küstenfischerei betrieben zu werden; zwischen hohen eingeschlagenen Pfählen am Strande sind Hunderte von Netzen zum Trocknen aufgehängt. Scharbeutz liegt so ziemlich in der Mitte des großen Flitzbogens, den die Küste der lübecker Bucht von Neustadt bis Travemünde bildet. Hinter Scharbeutz steigen wir steil aufwärts zu einem herrlichen Buchenwalde, der hier nahe an die Ostsee herantritt. Das ist die Kammer. Ist es nun schon ein Genuß, auf gutgehaltenen Wegen unter den feierlichen und vielgestaltigen Wölbungen dahinzuschlendern, die der schönheitfreudigste Baum unserer Wälder schafft, so wird alles zu einem unvergeßlichen Eindruck gesteigert, wenn maitblauer Himmel und glänzendblaues Meer wetteifern, das Grün des Geästes zu durchdringen. Wenn nun gar eine Waldbucht den Ausblick auf die Ostsee völlig freimacht, so hat man ein Bild, das ich nicht beschreiben kann. Ich möchte nur sagen, daß etwas derartig Erhebendes darin liegt, daß kein Kunstwerk solche Wirkung hervorrufen könnte; es befreit von allem Pessimismus, selbst die Erinnerung daran behält solch heilige Kraft. Man fühlt sich fest mit der Erde verwachsen, man steht sicher wie auf Felsen, aber Waldesdom und frische Luft machen die Seele leicht, und der wolkenlose Himmel und das unendliche Meer geben ihr weite Schwingen, so daß sie sich emporheben kann zu ewigen Gedanken.

Hinab von der Kammer nach Timmendorf! Hier sind Hotels und Villen schon weit zahlreicher; aber der bedeutendste unter den oldenburgischen Badeörtern ist jedenfalls Niendorf, bezeichnenderweise „Hamburger Kinderstube" genannt, ein freundliches, behagliches Nest. Die Promenade am Strand ist asphaltiert, jedenfalls ein Vorzug. Man geht an der Ostsee sonst nicht so bequem und frei wie am Strande einer Nordseeinsel, wenn die Ebbe das Watt entblößt und eine feste breite und stundenlange Wandelbahn schafft. Hier ist von einem solchen Wechsel von Ebbe und Flut nicht die Rede; das Auge wird aber erfreut durch ein wunderbares Farbenspiel des Meeres. Nach der wechselnden Tiefe ist die Färbung des Wassers verschieden, und so ergötzt man sich an den zarten Uebergängen von grün in blau und violett.

Noch belebter als Niendorf scheint Travemünde zu sein, das älteste Ostseebad. Wir hielten in einem Hotelpavillon an der Trave unser Mittagsmahl und blickten dabei aufs Wasser. Der jetzt sehr vertiefte Fluß, der hier nahe der Mündung eine stattliche Breite besitzt, war recht belebt. Personendampfer eilten hin und her, kleine Schlepper brachten Segelschiffe hinaus in die See, und schwedische Holzschiffe fuhren stromauf. Lübeck hat in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht und sich's viel Geld kosten lassen, seinen Handel zu heben; großen Vorteil wird es jedenfalls vom neuen Elbe-Trave-Kanal haben. Wir fuhren zum Kurhaus, das von hübschen Anlagen umgeben ist, und an den Strand, und fanden überall frisches, buntbewegtes Badeleben. Der Blick auf die Ostsee ist wiederum unvergleichlich schön: hier kommt noch das Gefühl hinzu: Dort fuhren einst die Handelsschiffe der mächtigsten Handelsstadt des Nordens, um Heringe von Falsterbo, Pelze von Nowgorod, Stockfische von Bergen zu holen, oder um die Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes nach Brügge oder London zu bringen. Da segelten die Kriegskoggen Wittenborgs und Marx Meyers hinaus, um dem Willen der Hansa in den nordischen Reichen Gehorsam zu verschaffen. Aber der Weg zur See war zu lang und zu schmal für die Stadt. Daran ist sie zur Zeit Wullenwebers zu Grunde gegangen. Die Pläne dieses überkühnen Mannes scheiterten, weil Holstein, mit Dänemark verbunden, Lübeck mit Leichtigkeit von der See abschnitt und dadurch zu kleinmütigem Frieden zwang.

Am späten Nachmittag fuhren wir nach Lübeck. Zu Kücknitz machte ich einen Abstecher, um am hemmelsdorfer See einen Freund zu besuchen. Dieser See, etwa 10 Kilometer lang und außerordentlich tief, ist der zweitgrößte des Fürstentums. Napoleon I. wollte ihn zum Kriegshafen machen. Zum Kriegshafen? Nun auch das deutsche Reich hat vielleicht ähnliche Pläne gehabt. Der See tritt bei Niendorf ziemlich nahe an die Ostsee hinan, hat hier sogar in der Gaasebeek einen Ausfluß, der sich ja leicht zu einem tiefen Kanal umgestalten ließe. So wäre z. B. ein guter Torpedohafen leicht hergestellt. Dann würden auf dem See endlich auch einmal andere Boote fahren, als die des Fischereipächters, der hier das Monopol hat, so daß alles sein ist, was in und auf dem Wasser schwimmt.

Als ich abends über Ratekau und Schwartau nach Lübeck fuhr, ward es bald dunkle Nacht. So habe ich nichts gesehen, als bei Ratekau in der Nähe der Chaussee eine stattliche Eiche und darunter den Stein mit der Inschrift: „Blücher. 7. November 1806." Hier hat der wackere Held nach kühnem Rückzug, nach mutvoller Verteidigung in Lübeck, sich den Franzosen ergeben müssen. Das ist das einzige historische Ereignis von Bedeutung, das sich auf dem Boden des Fürstentums zugetragen hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Weiden, die zum zweiten Mal gemäht werden, zeigen ein sehr gutes Aussehen. An manchen Stellen liefert das Ettgrün ebenso viel Heu wie der erste Schnitt. Auch ist man emsig mit der Ernte der Feldbohnen beschäftigt. Sie geben eine nicht so gute Ernte, wie in früheren Jahren. Mit der Kartoffelernte hat man bereits begonnen. Auch sie geben eine mangelhafte Ernte. Während man im letzten Jahre 60 bis 80 Pf. pro Scheffel zahlte, zahlt man jetzt für den Scheffel 1 Mk. bis 1.20 Mk. — Unsere Fischer hatten vor einigen Tagen das Glück, einen mächtigen Stör zu fangen. Derselbe hatte ein Gewicht von ca. 100 Pfund. Von den Fischern wurde er für ein anständiges Sümmchen an ein größeres Fischgeschäft verkauft.

☐ **Zwischenahn,** 11. Sept. Aus allen Teilen des Amtes Westerstede waren heute in Meyers Hotel Kaufleute anwesend, um über die Gründung eines Detaillisten-Vereins zu beraten. Die Gründung wurde vollzogen und die Herren Carl Weitz-Zwischenahn, G. Meinen-Westerstede, Orth-Augustfehn, Reil-Nordloh, Snoek-Edewecht mit der Ausarbeitung der Satzungen beauftragt. Die Versammlungen sollen vierteljährlich stattfinden und in den verschiedenen Hauptorten des Amtes umschichtig abgehalten werden. Bezüglich des 9 Uhr-Ladenschlusses will man versuchen, in der vollen Woche vor Ostern, der Woche vor Pfingsten, zwei Wochen vor Weihnachten und Sonnabends die Läden länger offen zu halten. In den künftigen Versammlungen sollen Besprechungen über die Aufgaben der Handelskammer, über allgemeine Festsetzung der Preise für die gangbarsten Artikel der Kolonialwarenbranche, über kürzere Zahlung- und Verjährungfristen, Lehrlings- und Gehilfenwesen, Fortbildungschulen, über die Sonntagsruhe ꝛc. eingeleitet werden. Man will fachwissenschaftliche Fragen der Kolonialwaren-, Eisen-, Kurz- und Manufakturwarenbranche erörtern, über gemeinschaftliche Warenbezüge verhandeln und dergleichen mehr anregen. — Vor Eröffnung der Versammlung statteten die Auswärtigen unter Führung der Zwischenahner der Acetylenzentrale einen Besuch ab. — Seit einigen Tagen nehmen die Honiggeschäfte von den Imkern den Honig entgegen. Es stellt sich dabei heraus, daß im allgemeinen der Ertrag hinter der vorigen Ernte etwas zurückbleibt, auch soll die Qualität durch die Unbill der Witterung etwas gelitten haben. Die Großimker, die ihre Bienen zuerst nach der Marsch. dann in die Heide bringen, haben nach Aussage eines Händlers nicht so schöne Ware wie die kleineren Imker, deren Bestand nur einige Körbe zählt, die sogenannten „Pottimker“. Bei einer Ablieferung an W. Sternberg in Zwischenahn gingen durchschnittlich 3 Körbe auf einen Zentner.

✡ **Huntlosen,** 11. September. Eine namentlich für den hiesigen Fremdenverkehr wichtige Einrichtung ist dadurch getroffen, daß die Telegraphenverbindung unseres Ortes jetzt bedeutend erweitert ist. Bisher konnte man nur mit Kirchhatten, Neerstedt und Wildeshausen sprechen. Jetzt sind auch Gespräche zugelassen mit dem Fernsprechteilnehmern in Delmenhorst, Oldenburg, Cloppenburg, Quakenbrück, Vechta, Dinklage, Lohne und mit den öffentlichen Sprechstellen in Bakum, Berge, Bersenbrück, Bippen, Cappeln, Emstek, Falkenburg, Ganderkesee, Gehrde, Goldenstedt, Holdorf, Langförden, Lastrup, Lindern, Lorup, Menslage, Molbergen, Nostrup, Schneiderkrug, Steinfeld, Stuhr, Visbeck, Wardenburg, Werlte. Von Neerstedt und Kirchhatten aus kann man mit denselben Orten verkehren. Die Gebühren für die Gespräche betragen meist 20 Pfennig, nur in wenigen Fällen 25 oder 50 Pfennig.

k. **Brake,** 11. September. In der letzten Monatsversammlung des Geflügelvereins wurde Rechnung über die im Juni hier stattgehabte Verbands-Geflügelausstellung abgelegt. Die Gesamteinnahme betrug 1811,75 Mark, die Ausgabe 2030 Mark. Der entstandene Fehlbetrag von 228,25 Mark wurde aus der Vereinskasse gedeckt. Die Herren B. Bolte und E. Horstmann wurden hierauf zu Rechnungprüfern gewählt. Zu der am 30. d. M. in Oldenburg stattfindenden außerordentlichen Verbandsversammlung der Geflügelzuchtvereine des Herzogtums wurden die Herren Taddicken und Auffurth als Delegierte gewählt.

X **Brake,** 11. September. Der hiesige Schoner „Atom“, Schiffer Buse, geriet gestern, als er sich im Tau eines Schleppers befand, bei Nordenham mitten im Fahrwasser auf Grund. Hinter dem' Schoner war noch ein Bock vertaut, der nicht so schnell aus der Fahrt zu bringen war und in das Heck des „Atom“ rannte, dieses erheblich beschädigend. Der „Atom“ hatte einen Tiefgang von 12 Fuß. Eine Peilung ergab, daß sich an der Unfallstelle nur 10 Fuß Wasser befanden. Mit der Flut wurde das Schiff, das mit Oelkuchen beladen und von Bremen seewärts bestimmt war, wieder flott und legte heute hier in den Hafen. „Atom“ gehört zur Reederei des Herrn A. Tobias hierselbst.

Aus aller Welt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien auf der Lokomotive.

Die „Neue Bayer. Landesztg.“ teilt den Wortlaut eines Schreibens mit, das die Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahnen an das fürstlich bulgarische Hofmarschallamt in Sofia gerichtet hat:

„München, 15. August 1900. —

Betreff:
Fahrt Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Bulgarien auf der Lokomotive des Orient-Expreßzuges Nr. 139 am 29. Juni 1900 von Salzburg bis München.

Seine königliche Hoheit der Fürst von Bulgarien ist am 29. Juni dieses Jahres von Salzburg bis München auf der Lokomotive des Orient-Expreßzuges gefahren und hat aus diesem Anlasse dem Lokomotivführer und Heizer dieses Zuges Geldgeschenke von 60 und 30 Francs zugesendet.

Durch die Gestattung der Mitfahrt Seiner königlichen Hoheit hat der Lokomotivführer gegen eine bestimmte, für die bayerischen Staatseisenbahnen geltende Vorschrift gefehlt, wonach er die Mitfahrt auf der Lokomotive außer den durch ihren Dienst dazu Berechtigten nur Personen gestatten darf, die hierzu einen besonderen Ausweis haben. Ferner haben sich der Lokomotivführer und der Heizer der Uebertretung einer Vorschrift schuldig gemacht, die dem Eisenbahnpersonal strengstens untersagt, für dienstliche Handlungen oder dafür Geschenke anzunehmen, daß es einzelne Personen gegenüber anderen bevorzugt.

Unter diesen Umständen haben wir es nicht für angezeigt erachtet, den genannten zwei Bediensteten die übergebenen Geldgeschenke zu belassen. Vielmehr haben wir mit Genehmigung unseres königlichen Staatsministeriums, dem wir über die Sache Bericht erstattet haben, den Gesamtbetrag von 90 Francs durch unser Oberbahnamt München einheben lassen und dasselbe angewiesen, diese Summe an das fürstliche Hofmarschallamt zurückzusenden. Außerdem haben wir dem Lokomotivführer und dem Zugführer des Expreßzuges, der vor der Abfahrt von Salzburg Kenntnis von der Sache erhalten hat und gleichfalls verpflichtet gewesen wäre, Seine königliche Hoheit auf das bestehende Verbot aufmerksam zu machen, eine Rüge erteilt.

Hiervon beehren wir uns ergebenste Mitteilung zu machen.

J. V.

(Name unleserlich.)“

Wir wollen hinzufügen, daß man in weitesten Kreisen des Publikums die Anschauung und Handlungweise der Generaldirektion jedenfalls vollauf gerechtfertigt finden wird.

* * *

Der Drahtzaun als Telephonleitung.

Mitunter kann wirklich der gewiegteste Techniker und Erfinder von den einfachen Leuten lernen, und nie z. B. ist ein billigeres und daher zweckmäßigeres Fernsprechsystem angelegt worden, als es die Landleute im amerikanischen Territorium Indiana benutzen. Sie überziehen den obersten Draht eines Drahtzaunes mit einer guten Hülle von Kautschuk und benutzen ihn dann als Leitungsdraht zur telephonischen Verbindung. Wenn eine Unterbrechung durch Straßen oder Eisenbahnen eintritt, werden die Drahtzäune durch einen gewöhnlichen galvanisierten Draht verbunden, der entweder in eine Rinne des Bodens gelegt oder über Pfähle gespannt wird. In Indiana haben die Farmer sich auf diese Weise ein Telephonnetz von 14 englischen Meilen Länge mit 5 Stationen angelegt und zwar nach eigener Behauptung nur zu dem Zweck, um mit ihren benachbarten Freunden vermittelst der „Zaunlinie“ plaudern zu können. Morgens, wenn die Zaunpfähle mit Tau bedeckt sind, soll die Linie am wenigsten leistungsfähig sein. Immerhin funktioniert sie so befriedigend, daß jetzt eine Gesellschaft begründet werden soll, um telephonische Verbindungen dieser Art in der ganzen Gegend herzustellen. Seltsamerweise ist man gleichzeitig auch in einem anderen Teile der Erde auf dasselbe Verfahren verfallen, da auch die Australier in ihren großen Schaffarmen Zaunlinien als Fernsprechleitungen benutzen sollen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 12. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,60	95,15
3½ pCt. do. do.	94,45	95
3 pCt. do. do.	85,80	86,35
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	91,50	92,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	91,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,95	94,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,10	94,65
3 pCt. do. do. do	85,80	86,35
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91	—
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,80	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,30	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	—	—
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	56,40	57,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	95,70	96,25
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
„ „ London „ „ 1 £ „ „	20,41	20,51
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 134 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien der St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 12. Septbr. 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,50	„ russische	7,—
Roggen, hiesiger	7,70	Bohnen	7,80
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,50
„ südrussischer	7,70	Mais	6,20
Weizen	8,50	Kleiner Mais	6,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 10. Septbr. Auf dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1392 Rinder und 2027 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quenen 63—65 ℳ, 2. do. 59 —61 ℳ, junge fette Kühe 57—60 ℳ, ältere 52—54 ℳ, geringere 45—48 ℳ, Bullen nach Qualität 52—60 ℳ, Schafe 1. Qualität 61½—66 ℳ, 2. do. 56—61 ℳ, 3. do. 47½—52 ℳ

Handel schleppend. Beste Ware in Ochsen und Quenen, ziemlich zahlreich vertreten, konnte die vorwöchigen Preise nicht behaupten, Kühe und Bullen besser gefragt. Hammelmarkt zu Gunsten der Verkäufer.

Bremen, 10. Sept. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 213 Rinder, 715 Schweine, 70 Kälber, 143 Schafe. Geschlachtet wurden: 134 Rinder, 649 Schweine, 47 Kälber, 141 Schafe. Lebend ausgeführt: 16 Rinder, 32 Schweine, 21 Kälber, 1 Schaf. Bestand: 63 Rinder, 34 Schweine, 2 Kälber, 1 Schaf.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 57—66 Mk., Quenen 56—65 Mk., Stiere 54—62 Mk., Kühe 50—63 Mk., Schweine 52—58 Mk., Kälber 65—80 Mk., Schafe 55—70 Mk.

Unverkauft blieben 10 Rinder, 34 Schweine.

Oldenburger Wochenmarkt vom 12. September. Auf dem Schweinemarkt ging der Handel flott. Auswahl war genügend vorhanden. Sechswochenferkel galten 10 bis 12 Mk. Auch in den Markthallen herrschte lebhafter Handel. Butter galt je nach Qualität pro Pfd. 1 Mk. bis 1.10 Mk. Molkereibutter sowie ostfriesische kostete pro Pfd. 1.30 Mk. Frische Hühnereier wurden das Dutzend mit 65 bis 70 Pfg. bezahlt. In Fleisch- und Fettwaren ging der Handel bei recht guter Auswahl lebhaft. Die Preise blieben unverändert. Zahmes Geflügel war genügend vertreten. Der Gemüsemarkt bot die beste Auswahl. Bei mäßigen Preisen wurde flott gekauft. Auch Obst war heute recht viel hergebracht. Die Nachfrage war ziemlich stark, und wurden ziemlich gute Preise erzielt. Birnen kosteten pro Scheffel 1.20 bis 1.50 Mk., Aepfel 1 Mk., Zwetschen wurden pro 25 Liter mit 1.50 bis 2 Mk. bezahlt. Gute Dauerware in Aepfeln und Birnen war noch nicht vorhanden. Die Blumenhändler machten weniger gute Geschäfte. Der Torfhandel ging recht flott.

Dampferbewegungen.

„Kaiser Wilhelm der Große“, von Newyork auf der Weser angekommen.
„Ems“, Harassowitz, die Reise von Gibraltar via Neapel nach Genua fortgesetzt.
„Darmstadt“, Dewers, in Port Said angekommen.
„Hogland“, Wurthmann, in Oporto angekommen.
„Sachsen“, Oesselmann, die Reise von Penang nach Singapore fortgesetzt.
„König Albert“, Cüppers, Gibraltar passiert.
„Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt.
„Prinzeß Irene“, Wettin, die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt.
„Hamburg“, Krech, die Reise von Shanghai nach Yokohama fortgesetzt.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Nordsee“, Schmieders, passirte am 10. Sept. ausgehend nach Neufahrwasser Holtenau.
„Vianna“, Sandersfeld, ist am 11. Sept. in Oporto angekommen.
„Ostsee“, Schoor, ist am 11. Sept. von Oldenburg nach London abgefahren.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 11. September.

Ueber Island war heute ein intensives Hochdruckgebiet erschienen, in Deutschland herrschte aber trotzdem, unter Einfluß einer Störung über Nordosteuropa, ziemlich trübes, zu Regenfällen geneigtes, kühles Wetter. Da das Barometer fast gar nicht steigt, so scheint schnell eine neue Depression von Norden her nachzufolgen, so daß noch unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Wettervoraussage
für Donnerstag, den 13. September.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, kühles, windiges Wetter mit einigen Regenschauern, nur im Westen keine erheblichen Niederschläge.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
11. Sept.	7 U. Nm.	+ 11,7	769,8	28. 5,3	11. Sept.	+ 13,9	+ 8
12. Sept.	8 „ Vm.	+ 11,2	772,9	28. 6,6	12. Sept.	—	

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1900	16,918,981	Mk.	39	Pf
Im Monat August 1900 sind:				
neue Einlagen gemacht	176,298	„	57	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	200,532	„	41	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1900	16,894,747	„	55	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,204,263	„	52	„

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 15. Septbr.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Osternburger Kirche.
Donnerstag, den 13. Septbr.: **Missionsfest.**
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Bultmann-Hammelwarden.
Vortrag 3 Uhr: Pastor Kuhlmann-Altenhuntorf.
„ Bultmann-Oldenburg.
„ Köster-Osternburg.
Sonntag, den 16. Septbr. (14. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Landesbibliothek Oldenburg

Gelegenheitskauf!

Soeben eingetroffen:

400 Stück fertige Kinderkleidchen,

auf Futter gearbeitet,

à Stück 95, 110, 125 Pfg.

500 Stück Stickereikragen,

à Stück 20 Pfg.

Gebr. Alsberg.

Oldenburg.

Im Auftrage des Schmiedemeisters **H. Horstmann** zu **Oldenburg**, Ofener Chaussee, habe ich dessen daselbst schön belegenes

Immobil

mit dem

Schmiedegeschäft

zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

B. Schwarting, Eversten.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen beim Wirt Holze in Eversten:

Nähmaschinen, Sofas, Stühle, Tische, Uhren, Lampen, Spiegel, Bilder, Schränke, Kommoden, Pulte und sonstige Gegenstände,

ferner: 1 Viehkessel,

sodann: 7 Schweine und 2 Ziegen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

Sofas, Stühle, Tische, Uhren, Lampen, Bettstellen, Teppiche, Spiegel, Bilder, Bücher, Schränke, Vertikows, Kommoden, Borten, Sekretäre, Pulte u. sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Für Dragoner-Rekruten

empfehle hirschled. Reitunterhosen, Unterziehzeuge aller Art, Geldbrusttaschen, dauerh. Hosenträger, Kleider- und Schuhbürsten, Handschuhe in Leder und Stoff. — Handschuhwäscherei.

A. Hanel

Langestraße 43.

Zu v. gepflückte beurre gris-Birnen, frisch vom Baum. Lindenstraße 4.

Verkauf eines Gasthofes in Ofen bei Oldenburg.

Rastede. Gastwirt **G. Grashorn** in Ofen läßt seinen Gasthof

„Zur Eiche"

daselbst am **nächsten Dienstag, den 18. Septbr.**, nachm. 4 Uhr, **nochmals zum Verkauf** ausbieten.

Die **Besitzung**, groß 1 ha, besteht in einem schönen und sehr praktisch eingerichteten **Hause** mit **Veranda**, gr. **Stall**, worin **Bäckereieinrichtung**, **Kegelbahn**, gr. schön angelegtem **Lustgarten**, **Gemüsegarten** und **Weide**.

Der Gasthof erfreut sich einer sehr starken Frequenz, namentlich auch von der nahen **Residenzstadt** aus. Die neben der Gastwirtschaft betriebene **Handlung** hat eine sehr gute Kundschaft.

Antritt am **1. Nov. cr.** ev. früher.

Bedingungen äußerst günstig.

Die Besitzung kann ich einem fixen Geschäftsmanne sehr zum Ankauf empfehlen.

Käufer kann von dem Lande ev. einige Bauplätze zu guten Preisen wieder abtreten.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern und lade Kauflustige freundl. ein. **J. Degen**, Aukt.

Burgfelde. Meinen vorzüglichen, mit der **2. Prämie** ausgezeichneten

Eber

empfehle zum Decken. **F. Dierks.**

NB. Habe einen angekörten **Eber** preiswert zu verkaufen. D. O.

Osterscheps. Zu verkaufen ein 8 Monate alter angekörter

Eber.

Gastwirt **Oltmer.**

Aufrichtiger Dank!

Seit Jahren litt ich an einem nervösen Leiden, wie Blutarmut, Atemnot, Gedächtnisschwäche, Schwindelanfälle, hochgradiges Herzklopfen, Verdauungsschwäche, große Mattigkeit, Schmerzen in der Herz- und Magengegend usw., welches sich so verstärkte, daß mir das Arbeiten unendlich schwer fiel. Durch mehrere Danksagungen aufmerksam gemacht, wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 7**, welchem es gelungen ist, mich durch nur einfache briefliche Verordnungen u. Ratschläge in kurzer Zeit gänzlich von meinen Leiden zu befreien, wofür ich nächst Gott Herrn Pfister meinen innigsten Dank ausspreche und allen Nervenleidenden dieses vortreffliche Heilverfahren aufs Wärmste empfehle. Fräul. **Gesine Kruse** in **Fahren** b. **Ganderkesee** (Amt Delmenhorst).

Gelernter Wirt,

Frau Köchin, wünscht ein besseres **Restaurant** oder kleines **Hotel** zu pachten eventuell zu kaufen. Offerten unter **C. 8741** an die Annonc.-Exp. von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht auf sichere Hypothek z. 1. Nov. d. J. **1000** ℳ gegen gute Zinsen. Gefl. Offert. sub **S. 499** bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht 12,000 Mk. per 1. März oder früher auf pupillarisch sichere erste Hypothek.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Eversten. Zu verm. zum 1. Nov. eine frdl. **Unterwohnung**, 2 Stuben, 2 Kamm., Küche, Keller und etwas Gartenland. Hauptstr. 138.

Donnerschwee. Zu verm. kl. **Oberwohnung** mit Gartenl. Heinrichstr. 38.

Logis für junge Leute.
Mottenstr. 15.

Ofen. Zu verm. eine geräumige **Wohnung** mit 4—10 Scheffelsaat Land zum 1. Nov. **Joh. Helms.**

Rastede. Stube mit Schlafzimmer zu vermieten.
Fr. Meyer, Zimmermeister.

Möbl. Zimmer mit Kammer, Parterre gelegen, zu vermieten. Näh. Bahnhofsplatz 1a, r.

Hübsch möbliertes Parterrezimmer m. Kammer u. separatem Eingang an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten.

Witwe Umlauf,
Ecke Grünestraße.

Zu verm. **Unterw.** Ofener Ch. 19.
Zu erfragen Lindenstr. 21.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Wurms Magendoktor

Ansichts-Postkarte

beim Einkauf von Wurms conc. Kräuterlikör „Magendoktor" erhältlich.

Dr. S . . . ., Oberstabsarzt I. Kl. a. D. konstatiert: Um den vielen **Schädlichkeiten der heissen Jahreszeit vorzubeugen**, genügt es, dem Trinkwasser ein kleines Quantum **Wurms Magendoktor** zuzusetzen. **Vor** kalten Getränken und **nach** frischen Gemüsen, Gurkensalat, Obst u. desgl. ist ein **„Wurm"** sehr zu empfehlen.

Flaschenverkauf in den Restaurationen und conc. Ladengeschäften.

Verlangen Sie Ausschank in Wurms Originalflaschen!

Zu verm. gr. Stube u. gr. Kammer mit 2 Betten, schön möbl., a. 1 o. 2 H. Auf Wunsch Pens. i. H. Bergstr. 18 I.

Zu verm. e. kl. frd. **Oberw.** an der 1. Ehnernstr. an ruhige Bewohner auf sofort oder später.
Zu erfragen Rosenstr. 14.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ein **junges Mädchen** sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau und eventl. Aushilfe im Laden zum 15. Oktober. Näheres
L. Viewig, Wilhelmshaven.

Elsfleth. Auf sofort oder 1. Oktober ein freundl. junges **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau und im Laden. Frau **B. Weser.**

Lehrling

gesucht für ein **Drogen-Engros- und Fabrikations-Geschäft.**
Bremer Chemische Fabrik
Johs. Blume, Bremen.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Knecht** von 15—17 Jahren gegen hohen Lohn.
H. Stöltje, Kolonialwarenhdlg., Alexanderstraße 25a.

Gesucht ein jüngerer **Schreiber.**
C. Strauß, Markt 22.

Auf sofort ein kleines **Kindermädchen** im Alter von 14—16 Jahren.
Restaurant „Zum Schütting", Markt 22.

Eckwarden (Butjadingen). Für einen bürgerlichen Haushalt hiesiger Gegend, verbunden mit etwas Landwirtschaft, suche zum 1. Mai n. J. ein **junges Mädchen**, das sich allen vorkommenden Arbeiten mit unterziehen will, zur Stütze der Hausfrau gegen gutes Salär bei Familienanschl.
Paul Boog, Rechnstllr.

Gesucht

ein junges protest. evk. **Mädchen** aus guter Familie zur **Stütze der Hausfrau**, welches sich mit derselben allen Arbeiten unterzieht, in gut bürgerl. Haushalt ohne Landw. Antritt nach Wunsch. Entweder geg. Gehalt oder schlicht um schlicht. Gute Behandlung und Ausbildung wird zugesichert. — Eine Stadt im Herzogtum an der Bahn.

Offerten unter **S. 516** bef. die Expedition d. Bl.

Junger Mann, aus guter Familie, Anfang 30er, unverh., ev., gelernter Landwirt, auch vertraut mit der kaufmännischen Buchführung, längere Zeit im Auslande gewesen, gute Empfehlungen, sucht passende Stellung zum 1. Oktober d. J., am liebsten in einem großen industriellen Unternehmen. Beschäftigung mehr im Freien wird bevorzugt. Betreffender legt gerne selbst mit Hand an. Adressen unter **S. 514** an die Exp. d. Bl. erb.

Einige tüchtige **Maschinenschlosser** und ein **Dreher** auf dauernde Arbeit gesucht. **D. H. Hornung**, Maschinenfabrik, Oldenburg i. Gr.

Für mein **Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft** wird per sofort oder Oktober ein

Lehrmädchen o. eine Verkäuferin

gesucht. Offerten unt. **„Kaufmann"** postlagernd **Westrhauderfehn** in Ostfriesland.

Suche zum **1. November** für mein **Kolonialwarengeschäft** einen **fixen**

jüngeren Knecht.

Osternburg. Georg Hoes.

In fein bürgerl. Hause (Villa mit Garten) findet ein **junges Mädchen** zur gründl. Erlernung des Haushalts und der gesellschaftlichen Formen liebevolle Aufnahme; Preis p. a. 600 ℳ, oder 350 ℳ pr. Halbjahr.
Frau **Warns-Gatze**,
Hamburg-Eimsbüttel,
Tornquistsstraße.

In guter bürgerlicher Familie in einem der Unterweserorte finden

2—3 junge Mädchen

unter direkter Anleitung der Hausfrau liebevolle Aufnahme zur gründlichen Erlernung des Haushalts.

Gelegenheit zur Ausbildung in Handarbeiten, Musik, Sprachen vorhanden.

Offerten u. **Frau Dr. M. Z.** an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sof. ein **Schulmädchen.**
A. & L. Abel,
Heiligengeistwall 3a, 2. Etage.

Vorbeck. Gesucht auf sofort ein **Geselle.**
G. Diers, Schneidermeister.

Berne. Gesucht für meine Bäckerei u. Konditorei ein **tüchtiger Gehilfe**, welcher selbständig arbeiten kann, gegen gutes Salär. **B. Sander.**

Ganderkesee. Auf sofort ein **Schneidergeselle** und zum Herbst ein **Lehrling. Joh. Busch**, Schneidermstr.

Gesucht zum 26. d. M. ein ordentlicher **Bäckergeselle.**
Aug. Thielsiefje, Ofenerstr. 26.

Gesucht zu Oktober oder November **1 Mädchen**, welches mit der Wäsche fertig werden kann. **Bremen, Pelzerstraße 42. Ad. Bergmann.**

Apen. Gesucht auf sofort

2 Maurer.

G. Wemken.

Gesucht zum 1. Novbr. ein ordentl. **Mädchen.** Amalienstraße 11 b.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.

Freitag, 8½ Uhr, im Kaiserhof: Vortrag von J. Bruns über **„Das Baden in geschichtlicher Hinsicht, insbesondere das Schulbrausebad der Neuzeit".**

Nachher Gratis-Verlosung.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pfg.

Hurreler

Schützen-Verein.

Am **Sonntag**, den **16. Sept.:**

Scheibenschießen.

Nachher:

Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr nachm.
D. V.

Oldenburger

Schützen-Verein.

Am **Dienstag**, den **25. d. M.:**

Examenschießen

und

Ball.

Anfang des Schießens 3 Uhr nachmittags, des Balles 8 Uhr abends.
Die Direktion.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am **Sonntag**, den **16. Septbr. d. J.**, nachm. 4 Uhr:

Versammlung

in J. Hots' Wirtshause zu Aschhausen.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Abmarsch vom Vereinslokal aus um 2½ Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Holle bei Wüsting.

Am **Sonntag**, den **23.**, und **Sonntag**, den **30. September:**

Großes

Preiskegeln.

Hauptgewinn: 1 neues Fahrrad.

Ueberschuß Geldpreise.

Hierzu ladet freundlichst ein
H. v. Seggern.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Hober, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von H. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 214 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 12. September 1900.

Aus aller Welt.

Die Reihenfolge der Andree-Nachrichten bringt angesichts der letzten Funde der norwegische Mitarbeiter der „Allg. Wiss. Ver.“ in Erinnerung. Die erste zuverlässige Nachricht brachte der Kapitän des Schiffes „Alken“, der zwischen dem 20. und 22. Juli 1897 auf 80 Grad 47 Minuten eine Brieftaube getroffen hatte, die folgende Depesche trug: „82. Grad passiert, gute Fahrt nordwärts. Alles wohl. Andree.“ Unter den Bojen ist die wichtigste die Polarboje, die ein Jahr später bei den König Karlsinseln östlich von Spitzbergen gefunden wurde. Wie man sich erinnern wird, vermuteten die Sachverständigen nach eingehender Untersuchung, daß die Boje wahrscheinlich leer ausgeworfen worden sei. Im Mai 1899 fanden Knaben auf Island die Boje Nr. 7, die einen Papierzettel enthielt mit dem Grundriß des zurückgelegten Weges und folgende Depesche: „Schwimmboje Nr. 7. Diese Boje ist ausgeworfen um 10 Uhr 55 Minuten am 11. Juli 1897 auf 82 Grad 25 Minuten. Wir schweben in einer Höhe von 600 Metern. Alles wohl. Andree, Strindberg, Fränkel.“ Alles in allem, wissen wir bisher, daß Andree um 4 Uhr 50 Minuten vier Brieftauben aussandte, daß er weiter von 7 Uhr 45 Minuten an über den Wolken schwebte, daß er 10 Uhr abends die erste Boje aus einer Höhe von 250 Metern auswarf; daß er 55 Minuten später zwei andere Bojen ausgeworfen hatte, die noch nicht gefunden sind, und daß er dann aus einer Höhe von 600 Metern die dritte Boje (Nr. 7) zur Erde sandte. Weitere Nachrichten sind nicht vorhanden. Vielleicht wird es auch von Andree jetzt heißen: „Der Rest ist Schweigen.“

* * *

Ein Handbuch der chinesischen Kriegskunst.

Die chinesischen Offiziere lernen die Kriegskunst aus Lehrbüchern, die zum größten Teile vor der christlichen Zeitrechnung verfaßt wurden, und von welchen einige 3000 Jahre alt sind. Die „Nouvelle Revue“ analysiert eines von diesen Lehrbüchern, den „Sun-Tse“. Das Charakteristische der chinesischen Kriegskunst ist, daß der Heerführer vor allem listige Kunstgriffe zur Anwendung bringen muß, die nicht immer einen echt militärischen Charakter haben. Mit dem Feinde unterhandeln, ihn zu Unterredungen verlocken, bei welchen man ihn niedermeuchelt; die Besten in seinem Lager verführen und die Lasterhaften bestechen; Zwietracht säen, die Lebensmittel auffangen, die Herzen „durch die Arien einer sinnlichen Musik“ und durch Zusendung von Frauen schlaff werden lassen; falsche Nachrichten verbreiten, die Hilfsmittel anhalten, sich Mühe geben, daß der Feind in seinem Lager sei, wenn er im Felde sein müßte, und umgekehrt; das sind die besten Mittel, um zu siegen. Durch solche Mittel, zu welchen noch feierliche Falschschwüre hinzukamen, hat Li-Hung-Tschang die Tai-Pings gebändigt. Und einige von diesen Ratschlägen sind wirklich vortrefflich. Aber daneben giebt es andere, die auch echt militärisch sind. Wenn man zehnmal zahlreicher ist als der Feind, muß man ihn umzingeln; wenn man fünfmal zahlreicher ist, muß man das Heer so aufstellen, daß man ihn zur rechten Zeit von vier Seiten angreifen kann. Wenn man nur etwas stärker ist als er, muß man sich damit begnügen, das eigene Heer in zwei Abteilungen zu teilen (das ist das Prinzip der Reserven). Wenn man schwächer ist, soll man sich bemühen, sich in Sicherheit zu bringen. Die Klugheit und die Festigkeit einer kleinen Schaar können selbst eine große Armee ermüden und bezwingen. Ein Heerführer kann den ganzen Staat zu Grunde richten, wenn er die Truppen zur unrichtigen Jahreszeit ins Feld ziehen läßt, wenn er die Gegenden, in welche er sie führen soll, nicht genau kennt, wenn er die Soldaten nicht sorgsam verproviantiert. Die wahre Tüchtigkeit eines Generals besteht darin, seine Manöver geheimzuhalten und dagegen Tag für Tag jeden Schritt des Feindes zu kennen. So wird es ihm gelingen, den Feind dorthin zu locken, wo er ihn haben will. Er wird ihn auf ein Schlachtfeld führen, wo die Spitze und der Nachtrab, der rechte und der linke Flügel sich nicht halten können. Sollte man nicht glauben, daß hier Hannibal, der beste Psychologe unter den großen Heerführern des Altertums, oder irgend ein modernes Kriegsgenie gute Ratschläge erteilt? Diese Lehren bilden thatsächlich das ewige A und O der Kriegskunst. Man muß sie um so mehr bewundern, wenn man bedenkt, daß Sun-Tse, der sich formulierte der Zeitgenosse der halbwilden Krieger war, die sich in der „Ilias“ gegenseitig beschimpfen und sich wie alte Weiber zanken.

Ingenieur Horstmann.

Roman von **Wilhelm Hegeler.**

(Nachdruck verboten.)

46) (Fortsetzung.)

Direktor Häußer trat ein, ein Mann, wenig älter als Horstmann, dessen Gesicht ein fast dreißigjähriger Aufenthalt in diesem Hause durchfurcht und pergamenten gemacht hatte. Sein Ohr hatte sich abgestumpft gegen die Schreie der Verzweiflung, sein Auge sich an den Anblick der Qualen gewöhnt. Eine unabänderliche, müde Melancholie erfüllte diesen Mann, dem nur das starke Pflichtbewußtsein die Kraft gab, jeden Tag von neuem die ihm verhaßten Stätten zu betreten.

Er begrüßte den Amtsrichter und fragte dann in seinem stets schleppenden Ton, was hier los sei. Während Horstmann auf ihn einredete, betrachtete er, von Zeit zu Zeit müde die Lider fallen lassend, dessen rotgeschwollenes Gesicht, die blutunterlaufenen Augen, die bebenden Lippen, die kaum die Worte bilden konnten. Horstmann verlangte mit immer neuen Gründen, mit Bitten, Drohungen, Beschimpfungen ein einziges: er wollte fort.

Schließlich unterbrach ihn der Direktor:

„Sie sind sehr aufgeregt!“

„Ich will fort!“ schrie der Ingenieur.

„Vor allen Dingen müssen Sie ruhiger werden.“

„Dann lassen Sie mich hinaus!“

„Sie werden doch selbst nicht glauben, daß ich Sie in dieser Stimmung gehen lassen kann.“

„Aber ich will! Ich bin hier doch in keiner Räuberhöhle!“

„Bedenken Sie nur mal, was Sie für Unheil angerichtet haben, ehe Sie hierherkamen. Sie haben sich ja an Ihrer Frau vergriffen. Können Sie sich darauf nicht mehr besinnen?“

„Lassen Sie mich hinaus!“ wiederholte Horstmann noch drohender.

„Nehmen Sie erst mal Vernunft an!“ sagte der Arzt gutmütig.

Wie von einem Peitschenhieb getroffen, stürzte der Kranke auf ihn los und keuchte:

„Nehmen Sie selbst Vernunft an! Was unterstehen Sie sich? Sie Esel!“

In einem Paroxysmus der Wut schlug er die Fäuste zusammen. Trotz seiner drohenden Haltung verzog der Direktor keine Miene, sondern sagte zum Oberarzt:

„Lassen Sie ihm eine kalte Einreibung machen! Mit dem ist ja nichts anzufangen!“

Diese Nichtachtung raubte dem Kranken den letzten Rest seiner Besinnung. Er schrie die drei an, sie seien bezahlte Helfershelfer, sie seien ebensolche Verbrecher wie die in Düsseldorf. Er stürzte auf die Thür los, um hinauszueilen. Der Oberarzt stellte sich ihm entgegen. Der Direktor drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel. Als Horstmann sah, daß er gefangen war, ergriff er vom Tisch den Spazierstock des Amtsrichters. Dieser versuchte mit einer erschrockenen Bewegung ihm den Stock zu entreißen, aber im selben Augenblick hatte er ein paar so wuchtige Hiebe über den Rücken bekommen, daß er wie ein Frosch von seinem Stuhl sprang und laut aufschrie. In demselben Augenblick kamen zwei Wärter herbeigeeilt, mit deren Hilfe die beiden Aerzte den Kranken überwältigten. Er wurde in eine der leeren Tobzellen gebracht, die sich im Souterrain des Hauses befanden.

Es war eine niedrige Zelle mit gewölbter Decke und steinernen Wänden, deren graue Tünche an vielen Stellen abgebröckelt war. Der Boden war mit Fliesen bedeckt. Durch das Fenster aus daumendickem Flaschenglas fiel ein schwaches, grünes Dämmerlicht, das den Eindruck des Kellerhaften noch verstärkte. In dem Raum befand sich weder Stuhl, noch Bett, noch Tisch, noch irgend etwas. Nur in der Ecke lag ein Bund Stroh ausgebreitet. Hier hockte Horstmann zusammengekauert, mit scheuen Augen vor sich hinstarrend wie ein Tier, das aus seiner Wildnis aufgegriffen ist und sich in dem Käfig nicht zurechtfindet. Eine lange Weile nahm ihm das, was geschehen war, jede Besinnung. Sein Herz hatte mit solcher Uebermacht geschlagen, daß es nun, gänzlich ermattet, kaum noch die Blutwellen treiben konnte. Von draußen wurde plötzlich die Thür schnell ein wenig geöffnet, und durch die Spalte flog eine Matratze herein. Horstmann sprang auf und pochte mit Fäusten gegen die schon wieder geschlossene Thür, indem er schrie:

„Aufmachen! Himmeldonnerwetter, aufmachen!“

„Ruhe da!“ schrie eine Stimme von draußen.

„Gottverfluchter Hund, mach auf!“ brüllte Horstmann. „Ich trete Dir den Bauch ein, Du Vieh!“

Aber alles war still, niemand antwortete auf seine Drohung.

Da lehnte er sich an die Mauer und suchte seine Gedanken zu sammeln.

Also was ist los? Wie bin ich hierher gekommen? Ich war in meinem Zimmer, als dieser schmierige Kerl kam und sagte, ich sollte entmündigt werden. Was? Was? Ist das möglich? Man will mir mein Geld nehmen, das ich ganz allein verdient habe. Ich soll darüber nicht mehr bestimmen dürfen? Jetzt, wo ich alt bin, will man mich zum Kind machen. Sind die Leute verrückt? Aber ich weiß, wer dahinter steckt. Annas Mutter, diese Hexe, diese Bestie, die sich in mein Haus geschlichen hat mit einer Jammermiene, als wenn sie am Verrecken läge. Aber anstatt ihr Versprechen zu halten und zu verrecken, hat sie gegen mich intrigiert, mich gequält, mir meine Frau abspenstig gemacht. Von dem Augenblick an habe ich keine ruhige Minute mehr gehabt. Nun stiehlt sie mir mein Geld! Alle sitzen in meinem Haus und müßen sich auf meine Kosten. Ich habe dreißig Jahre gearbeitet, damit sie mein Geld verpraßen. . . . Herrgott, ich muß heraus, ich darf das nicht leiden, ich muß mich rächen an dem Gesindel, ich will sie alle totschlagen, dieses Ungeziefer!

In sinnlosem Zorn hämmerte er mit seinen Fäusten gegen die massive, eichene Thür. Als das nichts nützte, stieß er mit dem Rücken dagegen. Die Thür wackelte in ihren Angeln, aber sie hielt noch. Nun schöpfte er Atem und dachte an die Gewaltthaten, die er früher verübt hatte, wie er, wenn kein anderes Mittel mehr half, blind seiner Wut freien Lauf gelassen und wie ein Stier alles niedergerannt hatte. Er ging bis an die Wand zurück und lief Sturm. Es gab ein donnerndes Krachen, seine Knochen wackelten, und sein Schädel dröhnte von der furchtbaren Erschütterung. Aber die Mühe war umsonst, die Thür, die auf dergleichen Kraftproben eingerichtet war, hielt seinen Anstrengungen stand.

Er war atemlos und halb betäubt. Doch sein Zorn war noch nicht verraucht. Während er sich nach einem anderen Mittel, um herauszukommen, umsah, war plötzlich eine Erinnerung an frühere Zeiten in ihm erwacht. Wenn er morgens auf die Arbeitstätte trat, wo die Leute versammelt waren, um ihr Tagewerk anzutreten, hatten bei seinem Anblick alle ihre Hüte gezogen. Fast im selben Augenblick waren ein paar hundert Köpfe entblößt, um ihn zu begrüßen.

„Und ich bin so heruntergekommen, daß ich mich hier einsperren lasse und nicht mal heraus kann? Was, mich wagt man einzusperren in dieses stinkige Kellerloch? Mich? Aber wir wollen schon mal sehen! Wir wollen schon mal sehen!“

Und dabeei hämmerte er auf die dicke Glasscheibe, indem er fortwährend immer schneller auf eine Stelle des Randes schlug, um die Verkittung zu lösen. Seine Hand riß auf, das Blut rann warm in seinen Aermel. Er schlug immer toller zu. Er hatte das unbezwingliche Bedürfnis, zu toben, sich weh zu thun, als wenn das seine inneren Schmerzen gelindert hätte. Plötzlich aber ließ er ab.

„Wir wollen schon mal sehen!“ schrie er und rannte aus aller Kraft mit der Breitseite seines Körpers gegen die Thür. Er prallte zurück und brach bewußtlos zusammen.

Aber schon nach wenigen Minuten fuhr er in die Höhe durch ein gellendes Lachen, das ganz aus der Nähe in seine Ohren klang. Es war jetzt fast schwarz in der Zelle, nur durch das Glas brach ein dunkelgrüner Schimmer. Die Töne aus der Nebenzelle waren schaurig und krampfhaft und hatten nichts Natürliches mehr an sich. Es war, als wenn ein Mensch im wahrsten Sinne des Wortes bersten wollte vor Lachen.

„Wo bin ich hingekommen?“ dachte Horstmann, sich mühsam zusammenraffend. „Ich sitze hier unter Verrückten und bin wohl selbst verrückt, daß ich diese Stimme höre. Herrgott, laß mich nicht verrückt werden! Bring' diese Stimme zum Schweigen!“

Er hielt sich die Ohren zu. Es war ihm ein fürchterlicher Gedanke, daß er diese gellenden Töne, die sein Ohr zerrissen, die ganze Nacht hören sollte, diese Nacht, die schwarz und endlos vor ihm lag, als wenn nie wieder ein Morgen graute.

„Wie lange mag ich gelegen haben? Ein paar Stunden gewiß. Und kein Mensch, der mich herausholt! Es muß doch Mitternacht sein. Wo ist denn meine Uhr? Was? Wo sitzt sie? Habe ich sie nicht abgegeben? Was ist denn das? Ich blute ja! Meine ganze Weste ist feucht. Wenn ich doch nur ein Streichholz hätte. In diesem verfluchten Dunkel kann man ja nichts sehen! Was? Das sind meine Finger. Das ist mein Rock. Wie sieht denn mein Rock aus? Grau? Was, grau? Ich weiß nicht mehr! Warum sieht man denn nichts?“

Er kroch durch das raschelnde Stroh und betastete seinen Kopf, seinen Körper. Er erschrak vor sich, indem er sich selbst zum Phantom wurde, von dem er die Vorstellung verloren hatte.

Jetzt dachte er, daß er doch wohl verrückt wäre. Was er da hörte und fühlte, die kalten Steine, das Stroh, das tröpfelnde Blut, die gräßliche Stimme, alles beruhte auf Hallucinationen. Um sich zur Vernunft zu bringen, sagte er laut:

„Zwei mal zwei ist vier . . . vier! Ich bin Gustav Horstmann. Ich wohne in Düsseldorf. Ich bin nicht verrückt. Aber ich bin eingesperrt unter Verrückten. Vielleicht bin ich doch verrückt! Wer sagt mir, daß ich nicht verrückt bin? Die Aerzte sagen, ich wäre verrückt!“

Nun stöhnte er laut vor Verzweiflung. Er zerrte das Stroh auseinander, betastete die Wände, das Glas, die Matratze, kroch auf Händen und Füßen durch das Dunkel und stieß mit dem Kopf gegen die Mauer. Dabei dachte er fortwährend:

„Dies ist nicht Stroh, dies sind nicht Steine, dies ist kein Keller. Es lacht niemand so gräßlich. Ich blute nicht. Ich liege im Bett. Anna sitzt bei mir, die Lampe brennt, es ist hell, ganz hell. Aber ich kann nichts sehen, der Wahnsinn macht mich blind, ich bin verrückt . . . verrückt . . .“

Er kauerte auf die Matratze nieder, indem er sich mit beiden Händen die Ohren zuhielt. Allmählich legte sich seine Angst etwas, und seine chaotischen Gedanken nahmen eine festere Richtung.

„Mein Leben nimmt, weiß Gott, ein böses Ende. Wenn ich das gewußt hätte, als ich nach Düsseldorf kam, und mich mit Anna verlobte. Das war eine Dummheit. Aber ich hab's vorher geahnt. Warum konnten wir uns eigentlich nicht vertragen? Ich hätte mich in der ersten Zeit nicht so oft von ihr trennen sollen! Mann und Frau gehören zusammen. Aber war ich nicht immer bei ihr mit meinen Gedanken? Ich habe nur für sie gelebt! Aber sie ließ sich von anderen verlocken. Ihre Mutter . . . wenn ich der nur einmal den Hals umdrehen könnte, das würde mich für vieles entschädigen! Und nun sitzen sie alle zusammen und denken: das haben wir fein gemacht! Das Geld haben wir uns leicht verdient! Ob sie wohl Angst vor mir haben? Ob ihnen nicht die Brocken im Halse stecken blieben, wenn sie mich hier sähen? Aber das Gesindel hat ja kein Gewissen! Und ich! Was habe ich mir für Gedanken gemacht, wie habe ich mich gegrämt über das Unglück, woran ich unschuldig war! Wie sagte die schwindsüchtige Dame mit der heiseren Stimme? Es wäre besser, sie bänden sich einen Mühlstein um den Hals und ertränkten sich. Warum hat sie das gesagt? Das Wort paßt ja gar nicht. Christus hat es ja auf die gemünzt, die den Reinen ein Aergernis bereiten. Ich habe ihr hundertmal bewiesen, daß mich das Wort nicht trifft, und doch hat es mir das Leben vergiftet und mich nicht schlafen lassen . . . Aber die, denen ich nur Gutes gethan habe, und die schuld daran sind, daß ich in diesem Kellerloch sitze — die sollten sich das Wort merken. Aber die lassen sich's gut schmecken und werden alt.“

Als Horstmann die Hände von seinen Ohren that, hörte er noch eine andere Stimme, die eines Weibes, das wie ein Vogel: „Hei! Hei! Hei!“ schrie. Von neuem befiel ihn die Angst, und er lauschte mit Entsetzen.

„Wie bringe ich die Stunden nur hin? Es müßte doch schon hell werden. Wie kann man einen Menschen nur so liegen lassen! Wenn doch nur jemand kommen und ein Wort mit mir sprechen wollte!“

Er kroch durch das Dunkel zur Thür hin und pochte, indem er mit heiserer Stimme rief:

„Laßt mich heraus! Laßt mich doch heraus!“

Niemand antwortete ihm. Nur der Irre nebenan stieß sein kreischendes Gelächter aus, und das Weib schrie in schrillen Tönen, wie ein Raubvogel in hoher Luft, der unter sich Aas wittert.

„Es müßte doch schon längst Tag sein! Warum wird denn mein Fenster nicht hell? Draußen scheint doch die Sonne! Die Leute frühstücken jetzt. Ich bin doch schon länger als eine Nacht hier! Das ist ja fürchterlich, dies Dunkel! Was war ich für ein Thor, daß ich gestern nicht in den Garten ging! Wie schön muß es draußen sein! Und wie gräßlich ist es hier! Was hat mein Vater gelitten, der acht Jahre in seiner Zelle eingeschlossen war. Herrgott, warum sagt mir kein Mensch, wie lange ich hier eingeschlossen bin? Warum sehe ich nichts? . . . Ja, das sind Steine, kalte, klebrige Steine! Aber wenn ich sie nur mal sehen könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Nach Mitteilung der Kgl. Inspektion der Infanterie-Schulen ist für die diesjährige Herbsteinstellung noch ein erheblicher Bedarf an Unteroffizierschülern und Unteroffiziervorschülern vorhanden.

Die Erziehung findet unentgeltlich statt.

Meldung hat bei dem zuständigen Bezirkskommando zu erfolgen, woselbst auch weitere Auskunft erteilt wird.

Bezirks-Kommando II. Oldenburg.

Gemeindesache.

Eversten. Die **Einkommensteuerrolle** für 1900/1901 liegt bis zum 23. Sept. d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Die nachfolgenden zur Konkursmasse des Hausmanns **Ahlert Höpken** in Helle gehörigen Gegenstände, als:

5 halbfette Schweine,
1 kompletter Ackerwagen,
1 Häckselmaschine,
1 Dreschmaschine,
1 Staubmühle,
1 Pflug,
1 Jauchepumpe,
1 Schweinekochtopf,

gelangen am

Montag, den 17. Sept. d. J.,

nachmittags 4 Uhr auf., bei **Höpkens Hause** zum öffentlich meistbietenden Verkauf mit Zahlungsfrist.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Der Konkursverwalter.
B. D. Oltmanns.

Modell-Ausstellung.

Am 15. d. Mts. findet die Eröffnung meiner Modell-Ausstellung in Herbst- und Winterhüten statt.

Dieselbe enthält hervorragend schöne Sachen zu mäßig. Preisen.

Jacob Heinrich Eilers,
Achternstraße 44.

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers ist eine gutgehende

Schlachterei,

verbunden mit Wurstfabrik, baldmöglichst zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Petkuser Saatroggen,

vorzüglich gereinigt, empfiehlt

Tacke, Ahlhorn (Posthaus).

Soeben wieder eingetroffen:

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen usw., wenige Tropfen genügen.

G. Kollstede, Hofl., Langestr. 37.
Fernsprecheranschluß Nr. 84.
Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt

---

Een Jahr Soldat!

Plattdütsche Kommisgeschicht
von
O. Thyen.
Kommissions-Verlag der
Hintzenschen Buchhandlg.
(Cornelius Bode).

Immobilverkauf.

Hude. Der Baumann **C. Fr. Lampe** zu **Westerloge** läßt seine

Besitzung

dafelbst, Wohn- zu. Wirtschaftsgebäude nebst 15½ Hektar Acker-, Weide- und Heuländereien, am

Freitag, den 14. September,
nachm. 5 Uhr,

in C. Rodieks Wirtshause zu Grüppenbühren **1 zum letzten Male** zum Verkauf aufsetzen und zwar die Gebäude unter Zulegung von 6 bis 8 Hektar Ländereien, den Rest in mehreren Parzellen und auch die Stelle im ganzen.

Sämtliche Ländereien (Lehmboden) sind in einem Komplex angenehm belegen und sehr ertragreich, deshalb ist ein Ankauf mit Recht zu empfehlen.

G. Haverkamp, Aukt.

---

2 fast neue

Panther-Räder

billig zu verkaufen.

Staustr. 7. W. Dannemann.

Billig zu verkaufen ein **Gasofen.** Näheres durch die Exped. d. Bl.

Groß-Bornhorst. Zu verk. eine milchg. **Kuh. Ww. Mohrmann.**

Burgerl. Privat-Mittagstisch 60 ₰, **halbe Pension,** Mittag- und Abendbrot, 1 ℳ

Kurwickstraße 8, oben.

Ein an der

Donnerschweerstraße

belegenes Immobil, welches sich vorzüglich zur Einrichtung einer

Stehbierhalle

eignet, habe ich preiswert zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Aukt.

Wardenburg. Am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, werde ich bei Gastwirt Joh. Lüschen 2 kräftige Arbeitspferde (5—8 Jahre alt) auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

W. Gloystein, Aukt.

Billig zu verk. ein gut erhaltenes

Fahrrad.

Näheres **Fr. Hartenstein,**
Ecke Mottenstr. u. Wall.

Specken.

Meinen von J. Klostermann in Querenstede angekauften

Eber

empfehle zum Decken. Deckgeld 1,50 ℳ

G. Krüger.

Zwischenahn.

Große gelbe **Gurken**
kaufen
Hohorst & Co.,
Konf.-Fabrik.

Mit dem heutigen Tage übertrage das von meinem sel. Manne geführte **Schneidergeschäft** unserem langjähr. Gehilfen **Herm. Weyhe,** welcher selbiges unverändert weiter führen wird. Das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen bitte auch seinem Nachfolger zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Kath. Schellstede Ww.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte, prompte Bedienung versprechend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Herm. Weyhe,
Ohmstede.

Das versiegelte

6. und 7. Buch Mosis

das **Geheimnis aller Geheimnisse,** gebunden, **400** Seiten stark, welches bisher Mk. 7.50 kostete, versende ich jetzt um — **3 Mark** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheit der Menschen und Tiere, sicherer Wohlstand und langes Leben. Zahlreiche Dankschreiben. **Albert Gebhardt,** Nürnberg, Zeltnerstraße 30.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch für Ausländer.

Nur geprüfte nationale Lehrkräfte.

The Berlitz School of Languages

Während des Unterrichts wird nur die zu erlernende Sprache gesprochen.

Prämiert auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit
goldenen und 2 silbernen Medaillen.

Notiz: Interessenten für unser neues Unternehmen in Oldenburg werden gebeten, wegen näherer Mitteilungen sich schon jetzt an die Direktion in Bremen, Osterthorstr. 25, zu wenden, da das Institut nicht eher eröffnet werden kann, als eine gewisse Schülerzahl vorhanden ist.

Zwiebeln! Zwiebeln!

Offeriere Ia Harzer Zwiebeln, welche centnerweise u. auch in großen Partien billigst abgebe.

Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 5.

J. A. H. Ness jr., Käse-Engroslager.

Fernsprecher 147.

---

15 garantiert sichere Treffer

muß jeder einzelne Teilnehmer schon bis 1. Oktober d. Js. erzielen. Nur einmalige Einzahlung. Man verlange sofort kostenlosen Prospekt. **Friedrich Esser, Bank-Kommission, Frankfurt a. M.**

Weisser Putz-Extract
mit der Glocke
von **Rud. Starcke, Melle** in Hannover
ist das beste Putzmittel für Metalle!

Sauerbrunnen „Victoriahall".

Diätetisches Erfrischungsgetränk.

Dieses von natürlicher Kohlensäure reichlich gesättigte Mineralwasser erfreut sich seit Jahren als Tafelgetränk eines besonderen Rufes und ist beliebt wegen seines Wohlgeschmackes und großer Reinheit.

Alleinige Niederlage für Oldenburg und Gebiet:

B. Wenzel, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 20.

Oldenburger Handelsbank.

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

An- und Verkauf von **Wertpapieren.**
Ausstellung von **Wechseln** auf das **Ausland,** besonders auf London, Paris, Amsterdam und alle Plätze Nord-Amerikas.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen.**
Einlösung von **Coupons,** auf Wunsch unter Kontrolle stattgehabter Auslosungen.
Vermietung von **Schrankfächern.**
Annahme von **Einlagen** in jedem Betrage.

Oldenburger Handelsbank.

Gummi-Waren

jeder Art versendet **R. Lewitt, Berlin N. 58,** Wörtherstr. 44.
Preisliste **gratis u. franko.**

Badbergen. Geb. ein gut dressierter

Jagdhund.
Hermann Vehslage.

Zu verkaufen Gartengeräthschaften, Turnreck, Läuferstangen, kl. Matratze, Kommode. **Parkstraße 6.**

---

2 milchgeb. **Ziegen** zu verkaufen. Weichenw. **Fischer, Großenmeer.**

Ihwegermoor. Zu verkaufen ein **Bullenkalb. W. Barkemeyer.**

Bürgerfelde. Zu verk. ein 4rädr. **Handwagen** und eine junge milchgebende **Ziege.** Diedrichsweg 10.

Für Oldenburger gut erhaltene

Briefmarken

auf ganzem Brief zahle folgende sehr hohe Preise 1851 ⅛ Sgr. grün 16 ℳ, ⅙ Thr. rosa 1.50 ℳ, ⅒ gelb 2.00 ℳ, 1858 ⅓ Grosch. grün 100 ℳ, 2 rosa 16 ℳ, 3 gelb 18 ℳ, 1860 ⅓ Grosch. orange 75 ℳ, ½ grün 25 ℳ, ½ braun 16 ℳ, 1 hellblau 3 ℳ, 2 rot 10 ℳ, 3 gelb 12 ℳ.

Auch Ankauf ganzer Sammlungen.
Karl Lambrecht, Staustr. 18.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiter fressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiedersehen

W. Sommer,
Goslar, Mauerstraße 67.
Behandlungsvorschrift gratis u. franko

Sie müssen

Preisliste über Bedarfsartikel (Neuheiten) verlangen. Versand grat. u. franko. Lehrr. Buch, statt 1,70 ℳ nur 70 ₰.

R. Oschmann, Konstanz D. 50.

Stellung

erhalten jg. Leute nach 2monatl. gründl. Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter. Honorar mäßig. 1899 wurden von hier 185 Beamte verlangt.

Kube, vorm. Amtsvorsteh., Landwirt, **Halle** a./S.

Giftbrod

fertig zum Gebrauch! Ohne Gefahr für Menschen, Hausthiere und Geflügel, sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 ₰ und 1 ℳ erhältlich bei:

Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter.

Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das von **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. **8,** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin".** Pr. **3** Mk. Es giebt grauem Kopf- und Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.

Wer schnell und **billigst Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Agenten, **** Reisende, *** Platzvertreter

für den Verkauf meiner anerkannt vorzüglichen Fabrikate bei **höchster Provision gesucht.**

Zuschriften an
Holzrouleaux- und Jalousie-Fabrik
Anton Tschauder jr.,
Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Zwischtock mit Souterrain, Erker, Balkon zu 14,300 resp. 15,400 ℳ zu verkaufen.

Anfragen unter **S. 442** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg